

Hallische Zeitung

im G. Schwetschke'schen Verlage. (Hallischer Courier.)

Politisches und für Stadt



literarisches Blatt und Land

Die Zeitung erscheint zweimal täglich und wird zweimal nach hier und auswärts verkauft.

Abonnements-Preis pro Quartal bei unmittelbarer Abnahme 3 Mark 80 Pf., bei Bezug durch die Post 4 Mark 50 Pf.

Insertionsgebühren für die halbjährliche Seite gewöhnlicher Zeitungschrift oder deren Raum 13 Pf., im Lokal-Anzeiger zeitweilig 15 Pf., für die zweispaltige Seite Zeitungschrift oder deren Raum vor den gewöhnlichen Bekanntmachungen 40 Pf.

In der Expedition der Hallischen Zeitung: G. Schwetschke'scher Verlag und Druck. — Redacteur Dr. Schadeberg.

N 294

Halle, Sonntag, den 15. December. [Mit Beilagen und Sonntagsblatt.]

1878.

Telegraphische Depeschen.

Darmstadt, d. 13. December. Bulletin von 3 Uhr Morgens. Nachdem in den letzten Tagen die Bösartigkeit der Erkrankung der Frau Großherzogin immer höher hervorgetreten war, ist der Zustand heute im höchsten Grade bedauerlich. Unter abermaliger Steigerung des Fiebers ist heute Morgens auch der Schloßpf in Mitleidenschaft gezogen worden. — Nach dem heute 2 Uhr Nachmittags ausgegebenen Bulletin ist der Zustand der Großherzogin noch immer ein andauernd in hohem Grade besorgniserregend.

München, d. 13. December. In der Anklagesache gegen Dr. Treppenacker wegen Majestätsbeleidigung hat das hiesige Oberappellationsgericht die von dem Angeklagten eingewendete Nichtigkeitsbeschwerde verworfen und das erstinstanzliche, auf drei Monate Festungshaft lautende Erkenntnis bestätigt. Außerdem wurde Dr. Treppenacker wegen frivoler Einlegung des Rechtsmittels noch zu einer Selbstbusse von 60 M. verurtheilt.

Wien, d. 13. December. Wie der „Bund“ meldet, hat der Bundesrath dem anarcho-socialen „Avant-Garde“ in Gaudensdorf den Polizeibefehl erlassen und den Verleger ermahnt, von dem ferneren Betriebe des Blattes vorläufig abzusehen, widrigenfalls der Bundesrath denselben durch die Feuerburger Regierung, welche mit der weiteren Untersuchung der Angelegenheit betraut ist, indobieren würde. Hiernach sind die anderweitigen in auswärtigen Blättern verbreiteten Nachrichten zu berichtigen.

Rom, d. 13. December. Gutem Vernehmen nach soll der Ministerrath mit 7 gegen 2 Stimmen die Auflösung der Deputirtenkammer beschließen haben, falls der König derselben zustimmt. Der Präsident des Senates, Zardani, soll sich gleichfalls für die Zerde der Auflösung, der Präsident der Deputirtenkammer, Garini, gegen dieselbe ausgesprochen haben. Bis jetzt ist noch keine Entscheidung getroffen worden, die parlamentarische Situation gilt als schwierig.

Wien, d. 13. December. Der Behrandschuß des Abgeordnetenhauses lehnte mit 5 gegen 4 Stimmen die Veränderung der Wirksamkeit des Wahrgesetzes ab und beschloß ein Eingehen in die Beratung der Vorlage betreffend die Rekrutencontingentsverwilligung. Sie fügte dem letzteren Beschlusse einen zweiten Artikel bei, der die Wirksamkeit des Gesetzes von der in Ungarn zu erfolgenden Verwilligung des Rekrutencontingents pro 1879 in gleicher Höhe wie im Vorjahre abhängig macht.

Wien, d. 13. December. Nach einer Mittheilung in der „Presse“ und im „Fremdenblatt“ soll der einjährige Weisbegründungsvertrag mit Deutschland am Mittwoch dem Abgeordnetenhaus vorgelegt und nach vor Weisbegründung erlegt werden.

Konstantinopel, den 13. December. Es finden hier fortgesetzte Ministerverhandlungen statt. Ein kaiserlicher Hof über die einführenden Reformen wird in nächster Woche erwartet. In den äußeren Fragen wird die Ansicht Karatheoody's abgewartet. Anjwischen nahm der Ministerrath den Beschluß des früheren Cabinets über die Ernennung des Delegirten für die griechische Grenzregulierung an. Die bezüglich Oesterreichs und Rußlands obwobenden Fragen zeigen noch bedeutende Schwierigkeiten. Fürst Kobanoff stellte die Räumung eines Theiles Rumeliens sofort nach Unterzeichnung des Vertrages in Aussicht.

London, d. 12. December. Unterhaus. (Schluß.) Im weiteren Verlaufe der Sitzung wurde die Debatte über die Resolution Whittbread's fortgesetzt, die schließlich auf Freitag vertagt wurde. Im Laufe der Debatte griff Gölchen die Regierung an, hob aber zugleich hervor, obwohl er den Krieg als ungerecht ansehe, müsse er doch zugeben, daß für England und Rußland zusammen in Afghanistan kein Raum sei und daß dort der Einfluß Englands überwiegen müsse.

London, den 13. December. Dem „Morning Advertiser“ wird aus Bombay vom 12. d. berichtet, ein anglikanischer Diener sei aus Jellalabad in dem englischen Lager eingetroffen und habe die englischen Generale aufgefordert, nach Kabul vorzurücken, um in Folge der allgemeinen Erhebung gegen die Autorität des Emirs eine neue Regierung einzuführen. — Ein Telegramm der „Times“ aus Durrat vom 12. d. meldet, die Garnison von Kandahar sei durch reguläre Truppen aus Herat und gajstische turkomanische Kavallerie verstärkt worden.

Labore, d. 13. December. General Roberts telegraphirt, daß er bald die Spitze des Sutergardans zu erreichen hoffe und dann nach Mittel Asien zurückkehren werde. Alle Stämme Sutergardans sind den Engländern freundlich gesinnt. — Afghanische Beduinen und Notabeln aus Jellalabad kamen in Dalka an, um sich den Engländern zu unterwerfen und ihre Dienste anzubieten. Ein gegen den Verjanktscham entsendetes Expeditionskorps zerstörte das Fort Ghaci.

London, d. 13. December. Ein eingegangenes offizielles Telegramm bestätigt die Depesche aus Labore, in welcher die in Dalka erfolgte Ankunft von Beamten und Notabeln aus Jellalabad gemeldet wurde, die den Engländern ihre Unterwerfung angezeigt und ihre Dienste angeboten haben. Das offizielle Telegramm fügt hinzu, der Emir habe die Provinz Balch um Hilfe angegangen und mache vergebliche Anstrengungen, die Bevölkerung zur Erhebung und zum Kampfe gegen die Engländer zu bewegen.

Washington, d. 12. December. Der im December vom Bureau des landwirtschaftlichen Departements

veröffentlichte Bericht beschäftigt sich mit dem Stande der Baumwollenernte während des ganzen Jahres. Der Bericht konstatirt, daß die Strecke der mit Baumwolle bespizten Ländereien im Jahre 1878 um 20 pCt. größer war, als diejenige im Jahre 1877. Der Ertrag stellte sich im Jahre 1878 auf durchschnittlich 191 Pfund der Morgen, gegen 186 Pfund im Jahre 1877. Das Gesamtsergebnis der Ernte belief sich auf 5,197,000 B., jeder Ballen zu 450 Pfund.

Washington, d. 13. December. Nach dem von dem landwirtschaftlichen Bureau erstatteten Berichte war die Fläche der mit Getreide bebauten Ländereien im Jahre 1878 um den sechsten Theil größer, als diejenige im Jahre 1877. Das Gesamtsergebnis der Ernte wird auf ca. 425 Millionen Kubfuß geschätzt. — Das Nationalkomite für die Dampfschiffahrt beabsichtigt, dem Kongresse einen Protest gegen die Zulassung fremdländischer Fahrzeuge in das amerikanische Register zu überreichen.

Deutschland.

Berlin, d. 13. December. Se. Majestät der König haben geruht: den seitberigen Gesandten in Dresden, Grafen zu Solms-Sonnenwalde, zu Auerböckhöfem außerordentlichen Botschaftern und bevollmächtigten Ministern am königlichen spanischen Hofe zu ernennen.

Se. Majestät der König haben ferner geruht: den Geheimen Ober-Justiz-Rath Hindfleisch zum Direktor im Justiz-Ministerium und zum Charakter als Wirklicher Geheimen Ober-Justiz-Rath, und den vortragenden Rath im Justiz-Ministerium, Geheimen Justiz-Rath Dehlschläger zum Geheimen Ober-Justiz-Rath zu ernennen; sowie dem Mitgliede der Direktion der Thüringischen Eisenbahngesellschaft, Eisenbahnbau- und Betriebsinspektor a. D., Gustav Hermann Wick zu Erfurt, den Charakter als Bauwart zu verleihen.

Dem Professor der Landwirtschaftslehre an der Universität in Halle, Dr. Freytag, ist die Erlaubnis zur Anlegung der ihm verliehenen fürstlich ruminischen Verdienst-Medaille Klasse I und dem gräflich solbergischen Konfistorialrat und Superintendenten Albracht zu Stolb. a. H. die des fürstlich maldenschen Verdienstordens 2. Kl. von Se. Majestät dem König ertheilt worden.

Der Kreisgerichts-Rath Weber in Queblingen ist zum Rechtsanwält bei dem Appellationsgericht in Halberstadt und zugleich zum Notar im Departement desselben mit Anweisung seines Wohnsitzes in Halberstadt ernannt, demselben auch bei dem Kreisgericht selbst die Praxis widerruflich gestattet und die Verpflichtung auferlegt worden, statt seines bisherigen Amtscharakters fortan den Titel „Justiz-Rath“ zu führen.

In Abgeordnetenkreisen verläutet auf das Bestimmteste, daß die vom Kultusminister Falk in

2) Tod oder gewaltsamer Trennung, seinen so heiligen Liebesgarn, welchen nicht die schneidende, mitlächelnde Götin die Hoffnung durch einen Widwid in die Zukunft sänftigen und verbannen könnte! Trotz ihres Kammers über diese Trennung aber erblühte Elisa von Tag zu Tag schöner und die größere Weisheit ihres Gemüthes, bedingt durch ihre Sehnsucht nach Viktor, machte sie so liebenswürdig und anziehend, daß Ernst, welcher sonst das kalte, bürgerliche Haus nicht häufig aufsuchte, jetzt sehr oft kam und dem jungen Mädchen auffallend den Hof zu machen begann.

Das Fräulein Kallburg keine sogenannte „gute Partie“ war, indem ihr Vater, einer einladenden Gastfreundschaft hold, seine großen Schätze zurücklassen würde, brauchte den Hartensteinischen Majoraten nicht zu fürren und auch seine Eltern, welche diese, mit jedem Tage wachsende Leidenschaft bald bemerkten, freuten sich derselben und hofften nur Gutes für ihren Sohn. Zum Unglück aber war die am meisten bei der Sache beteiligte Person derselben nicht im Vereinigen geneigt. Elisa Kallburg nämlich hatte für den jungen Hartenstein nur in so weit Zuneigung, als er Viktors Bruder war, aber sobald sie seine Absichten bemerkte (welches junge Mädchen hätte keine Ahnungen für eine solche), fing sie an, sich sehr kühl und abweisend zu verhalten und war für Ernst nur in Gegenwart des Vaters zu sprechen. Der reiche Erbe nahm diese anfänglich für mädchenhafte Scham, als er aber ein Zeug war, mit welcher überhöfendem Gefühle Elisa seinen Bruder bei dessen erstem Besuche nach langer Abwesenheit begrüßte, kam ihm erst der Gedanke, daß sie diesen lieben könnte, und als er das strahlende, glückliche Gesicht Viktors bemerkte, wurde dieser Verdacht zur unumstößlichen Gewisheit. Von diesem Augenblicke an haßte er seinen Bruder, sowie das unschuldige junge Mädchen und nahm sich sehr vor, sich dadurch an dem jungen Paare zu rächen, daß er die ziemlich müßige Apanage, welche seinem Bruder als zweitem Sohne zukam, niemals auch nur durch einen Heller vermehren wolle, um durch die Unzulänglichkeit ihrer Mittel dem beiden Lieben-

den somit jede Möglichkeit zu rauben, einander jemals anzugehen. Wenn Ernst übrigens glaubte, daß die beiden einig seien und ihre Gefühle sich gegenseitig gefanden hätten, so irrte er gewaltig! So oft es Viktor auch trieb, bei Elisa's freundschaftlichen Bemerkungen, daß er nicht mehr der Alte sei und sich in der Weisheit auffallen verändert habe, dem lieben Mädchen um den Hals zu fallen und ihr seine Gefühle zu gestehen, eben so oft trieb ihn der Gedanke, daß er der Geliebten gar nichts zu bieten habe, wieder zur jenseitigen Schroffheit und Kälte zurück. Unerfahren, wie Elisa aber war, nahm sie dies für Wahrheit, und so wechselte, gleich dem Aprilwetter traurigen, der Seelenstimm des jungen Mädchens je nach des Freundes Benehmen. Uebrigens hatte Viktor in seinen Gedanken sein Glück nur verlagert, nicht aufgegeben, er hoffte, daß er auf die eine oder die andere Weise schnell „Karriere“ machen würde, hoffte auf irgend eine glückliche Intervention des Vaters zu seinen Gunsten; er hoffte, wie es eben nur der Jugend gegeben ist, wenn sie Lustschlösser baut und das Unwahrscheinliche möglich macht, während Das, was sich in der Folge wirklich ereignete, seinen Gedanken fern fern blieb, obgleich es am Ende am nächsten liegen mußte, daß nämlich sein Glück aus dem Ruine seines Bruders entstehen würde.

Der Grund, welcher Viktor Schweigen auferlegte, existirte keineswegs für Ernst, den gekümmerten Erben eines jüngernden Vermögens, und so kam es auch, daß er eines Tages bei seinem Besuche im Kallburg'schen Hause das Fräulein im Garten aufsuchte, ihr seine Liebe erklärte und fürstlich, und wie selbstverständlich, die der Geliebten nicht erbat, sondern begehrte.

Das junge Mädchen war im ersten Moment etwas betreten, dann erklärte sie kühllich, aber bestimmt, daß sie zur Zeit noch kein als Ehefrau denke und ihren Vater für's erste nicht verlassen werde!

Einem Kerl, wenn auch in der annehmbarsten Form, erhalten zu haben, war zu viel für den Erben von Harten-

Vor den Geschworenen.

Novelle von D. Ungern.
(Fortsetzung.)

Der nachbarliche Verkehr mit der Familie Kallburg hatte in der Zwischenzeit keine Störung erlitten; wenn auch Vater Laurus und Ernst weniger hübler kamen, so benutzte doch Viktor in seinen freien Tagen Tag, um seine Freunde zu besuchen. Die kleine Elisa hatte inzwischen die Hinderstufe abgestreift und war zur vollendeten Dame herangewachsen. Das geschwisterliche Verhältnis zu dem im gleichen Alter stehenden jungen Manne machte einem etwas förmlichen Verkehr Platz; dennoch aber zog es ihn stets hinter, und als er avancirt und in die Reviden verlegt worden war, machte ihm das nur geringe Freude, weil eine längere Trennung von Elisa nur erfolgen mußte und er dem jungen Mädchen doch von ganzem Herzen anhänglich war, so noch mehr als dieses, sie von ganzem Herzen liebte, ohne sich dessen schon klar bewußt zu sein. Die Karriere, welche er gewählte, seine Eigenschaften als jüngerer Sohn, sowie seine Jugend verboten von selbst jeden Gedanken an eine Ehefrau, aber, nach seiner Meinung und der Schärmeerei seiner Jahre gemäß verdrach er sich selbst, niemals eine andere Ehe eingegangen und gleich den Vätern der Vorzeit die schöne Elisa als Königin auf dem Altar seines Vergnügens zu verehren, und so verließ auch, nachdem es ihm gelungen war, dem jungen Mädchen unbekannt eine Schiffe und einen Hundstich zu rauben und diese theuren Pfänder auf seiner Brust zu verbergen, nach seiner Garnison ab, ohne ein Wort der Liebe mit der Ermählten gewechselt zu haben! Elisa Kallburg freilich, welche nicht die Zerrennungen der Reviden vor Augen hatte, trauerte einige Wochen um den lieben Gespielen und Freund und dann, als der Vater sich über ihre gedrückte Stimmung befragte, nahm sie sich gewaltsam zusammen und suchte wieder besser zu sein, ja, sie war es auch zuweilen, denn mit siebenzehn Jahren gibt es, außer

folch entscheidener Weise für die Beibehaltung der kirchenpolitischen Gesetze, namentlich der auf die Schule bezüglichen, im Landtage abgegebenen Erklärungen nach vorübergehendem einflussreichem Beschluss des Staatsministeriums erfolgt sind. Der Reichstanzler und der Kultusminister haben gerade den populären Antrag des Centrums auf Einführung des Klostersgesetzes für die geeignete Stelle gehalten, um über den Standpunkt der Regierung dem Kirchenpolitischen gegenüber einen Zweifel zu lassen. Die kirchenpolitischen Debatte dürfen übrigens in heftiger Weise beim Etat des Kultusministeriums sich wiederum abspielen, der am Dienstag nächster Woche zur Beratung gelangen wird.

Der gestern auf ein Jahr abgeschlossene Handelsvertrag mit Desterreich hat die Klausel der Missbegünstigung aufgenommen, was natürlich nicht ausschließt, daß Desterreich seinen autonomen Tarif vom Juni dieses Jahres am 1. Januar 1879 einführt. Der Zolltariff bleibt erhalten, eben so das Verbot des Einfuhrs im Prinzip mit den Beschränkungen, die von Preussen zum Zwecke sicherer Kontrolle bewilligt worden, ohne an die österreichischen Postulate ganz heranzutreten. In Bezug auf den Kohlenverkehr hat Preussen die Errichtung neuer Märkte in letzter Stunde concedirt. Die österreichischen Bevollmächtigten sind mit scharflicher Befriedigung abgereist.

Auf Grund des Sozialengesetzes vom 21. October 1878 hat das großherzogliche Kreisamt in Offenbach den sozialdemokratischen Wahlverein zu Neuzensburg verboten.

Am vergangenen Sonntag gegen 10 Uhr Vormittags stellten sich, wie die „Waltz-Ztg.“ berichtet, dem jetzt in Leipzig (nicht in London, wie von dort fälschlich gemeldet wurde) wohnenden Reichstags-Abgeordneten Frische zwei Herren der Leipziger Polizei vor, welche ihm mittheilten, daß sie auf Veranlassung der Berliner Polizeibehörde bei ihm Hausdurchsuchung halten müßten, er solle die Gasse des Deutschen Tabakarbeitervereins im Betrage von 62,000 Mark mitgenommen haben. Nachdem Alles, selbst ein eben von Berlin antommender Koffer mit Wägen und Mägen und die Taschen der Kleider durchsucht, von dieser Gasse aber nicht die Spur gefunden worden war, theilte Herr Frische auf Befragen den Polizeiofficianten mit: das Vermögen des von ihm gemeinten Vereins sei nie höher als einige dreihundert Mark gewesen, habe aber als sogenannter Referendos nie in der Disposition des Verwaltungsraths stehenden Hauptcasse in Berlin, sondern in über hundert Dröckchen in ganz Deutschland zerstreut gelegen. Als man die Annahme des Sozialengesetzes mit Bestimmtheit voraussetzen konnte, machte Frische der Vereinsgeneralversammlung im Juni zu Dresden den Vorschlag, damit das Geld nicht zur beliebigen Verwendung der Behörden kommen möge, den Referendos der Centralfranken- und Sterbecasse des Vereins (Eingekaufene Hilfskasse) zunächst als unverzichtbares Darlehen, nöthigenfalls aber als Gehalt zu übernehmen, dann konnte doch wenigstens ihr Vermögen den zu Gute, die es zusammengefaßt. In Folge des anhaltenden Arbeitsmangels haben Noth und Elend die Gigantenarbeiter förmlich zu sehr geschädigt, daß an manden Orten bis zu 20 Procent der Krankencassenmitglieder krank darniederliegen und der Verein hätte schon viele Tausend Mark zugeflossen. Die Orte Hamburg, Altona, Braunschweig erhielten allein schon mehr als 10,000 Mark Zuflüsse. Durch den Wochenschatz, das Organ für die Tabakarbeiter Deutschlands, ardeite Frische die Ausführung des Generalversammlungsbeschlusses an, lange bevor noch das Sozialgesetz angenommen war und forberte zur Drängung der Verbindlichkeiten, die der Verein bis dahin hatte, einen Theil des Referendos für die Hauptcasse ein. Nachdem Alles bejaht war, blieben in der Hauptcasse nur noch ein altes Hüngröckchen und ein Pfennig.

Aus Dresden schreiben die „Dresdener Nachrichten“: Gegen den früheren Redakteur der „Dresdener Volkszeitung“, Georg Bollmar, ist von der hiesigen Polizeibehörde Ausweisung und Rücktrittsverbot verfügt worden. Bollmar kommt aus einer böhmischen Adelsfamilie und machte als Offizier den Feldzug gegen Frankreich mit, wobei ihm durch feindliche Granaten beide Hüfte zermettet wurden. Später schloß er sich der sozialdemokratischen

Bewegung an und kam, nachdem er sein Heimathrecht in Bayern aufgegeben, nach Dresden, woselbst er die sächsische Staatsangehörigkeit erwarb und sich mit der Schauspielerin Nissel des Refektheaters verheiratete. „Es ist dies die zweite politische Ausweisung aus hiesiger Stadt nach Erlaß des Sozialengesetzes.“ Die erste Ausweisung betraf den sozialdemokratischen Vdr. Max Kaiser.

Im Dberbruch ist die Kinderpest bis jetzt so heftig aufgetreten, daß die Entschädigungs-Ansprüche der Befrei gebliebenen Viehes sich bereits nach Mittheilung der „Kreuzzeitung“ auf rund 600,000 A belaufen.

Preussischer Landtag.

Berlin, d. 17. December. Das Abgeordnetenhaus setzte in seiner heutigen (17.) Sitzung die Specialdebatte des Etats des Ministeriums des Innern fort. Abg. Richter (Hagen) schloß sich den Beschlüssen des Abg. Richter über die von den Vandrathen beantragten Wahlbeeinträchtigungen an und lehnte den Antrag des Abg. Richter ab, daß die liberale Partei erst jetzt gegen die Wahlbeeinträchtigungen einmündlich werde, nachdem sie selbst von denselben betroffen worden ist. Abgesehen von allen Inzuchtigkeiten ist es schon deshalb sehr bedenklich, den Landtag in das politische Parteigetriebe hineinzuziehen, weil seine Autorität dadurch erschüttert würde. Heißt es, daß die liberale Partei nicht das Recht, von diesen Parteien zu verlangen, daß sie sich zu Handlungen der öffentlichen Presse ergeben, denn bei dem spärlichen Wechsel der Minister und der Systeme ist es gar nicht möglich, daß die Vandrathen sich mit jeder Maßregel der Regierung identifiziren. Die politische Selbstständigkeit der Parteien ist demnach zu verlieren. Bezüglich der drei besonders flagranten Fälle in Sorau, Westlau und Rottbus habe der Minister allerdings in der vorigen Sitzung das Vorgehen der Vandrathen beantwortet; da diese Fälle aber bereits seit langer Zeit in der Öffentlichkeit verhandelt seien, so hätte die Regierung in eigenen Interesse schon längst eine solche Mittheilung aussprechen sollen. Der Redner geht hierauf näher auf das Vorgehen der Vandrathen bei den letzten Reichstagsdebatten ein und weist an einer Reihe von Specialfällen eine Menge von unentschiedenen und unrichtigen Beschlüssen und Verfügungen des Vereins und Verwaltungen nach, die geeignet seien, bei den Wahlprüfungen im Nebestage den preussischen Staat, wo es etwas möglich ist, auf das Auge zu kompromittiren. Die öffentliche Seite dieser Agitation habe sich in Dingen nicht gehalten, wo die öffentliche Meinung gegen die meist fortwährenden Grundbesitzer aufgebracht und die keine sozialdemokratische Bewegung ausgeht habe.

Der Minister des Innern geht auf eine Verantwortung der vom Vorchore angestellten Beamten ein, so mehr vorzuziehen zu müssen, als derselben bei Gelegenheit der Prüfung der Reichstagswahlen ihre Würdigung finden würden und ihre Richtigkeit vorläufig dahingestellt bleiben müßte. Im Allgemeinen müßte er es für unzulässig erklären, amtliche Mittel und amtliche Autorität zur Beeinflussung der Wahl zu verwenden, wo die Gewerkschaften die Beschlüsse des Vorchors, daß sie niemals die Würde aus den Augen setzen, nicht ihr Amt verlangen. Andererseits habe er sich aber nicht für befugt, den Beamten persönlich jede Theilnahme an der Wahlbewegung zu unterlagen, und die Regierung werde jede Mittheilung, die ihr aus diesen Kreisen entgegengebracht werde, mit Sorg eingesehen.

Abg. Dr. Lucius weist darauf hin, daß die Vandrathen meist auch Grundbesitzer und Vertrauensleute des Kreises und deshalb einem berechtigten Interesse an der Wahltheilnahme entgegenstehen. Welche Zeit zu machen. Die Wahlaustrufe der konservativen Partei mögen vielleicht hinweisen über das Maß des Richtigen hinausgegangen sein, dasselbe könne aber auch von denen der liberalen Partei behaupten, daß sie nicht die Wahlbeeinträchtigungen auf beiden Seiten kompensiren. Abg. Miquel erwidert dem Vorchore, daß es sich gar nicht um das Verhalten der Parteien, sondern lediglich um die Frage handle, ob die Staatsbehörden in unzulässiger Weise ihre Stellung zu Wahlbeeinträchtigungen gemißbraucht haben und in der Wahltheilnahme gehindert haben, was weder der Vorchore noch der Minister selbst mit klarer Bestimmtheit erklärt habe, daß, wenn die angeführten Thatsachen wahr seien, es unter allen Umständen die höchste Mittheilung verdienen. Mit einem Zweifel an der Richtigkeit seiner Thatsachen konnte man man das vorhandene Uebel nicht beseitigen, es müßte die Wahlrecht erweiten und dann sich nicht darauf beschränken, die beengten Ungleichheiten nachträglich zu belegen, sondern daraus Befreiung nehmen, für die Zukunft der Wiederkehr solcher Vorkommnisse durch eine unparteiische Untersuchung, welche wirksam zu unterbreugen. Das Beispiel Frankreichs könne für Preussen um so weniger maßgebend sein, als das Verhältnis der Verwaltungsbeamten zu der Regierung sich dort wesentlich von dem hier bestehenden unterschiede. Dort wies die Zahl der Verwaltungsbeamten mit der Regierung, was sie politische Gegner der letzteren, bei uns ist das nicht der Fall und es ist außerordentlich bedenklich, die Vandrathen zu solchen politischen Agenden zu machen. Man bringe daher notwendig eine der gegenwärtigen Parteien in eine feindliche Stellung zum Landtag, und dieses Verhältnis müßte für die Richtigkeit des letzteren im Kreise die nothwendigen Folgen haben. — Abg. Bähr (Koch) führt auch aus Kassel einen Fall von Wahlbeeinträchtigung seitens eines Vandrathen an, dem die Regierung später die Qualifikation als Wahlmännern entzogen und dadurch eine noch größere Freiheit im Sinne der Regierung bewirkt. Der Minister erwidert, daß er nicht weiß, wie die Inquisition wider und erklärt, daß durch die Entziehung der Eigenschaft als Wahlmännern die Regierung die schärfste Repressalie gegen den Vandrath ausgesprochen habe. Der Abg. Bähr erwidert, daß er nicht weiß, wie die Inquisition wider und erklärt, daß durch die Entziehung der Eigenschaft als Wahlmännern die Regierung die schärfste Repressalie gegen den Vandrath ausgesprochen habe. Der Abg. Bähr erwidert, daß er nicht weiß, wie die Inquisition wider und erklärt, daß durch die Entziehung der Eigenschaft als Wahlmännern die Regierung die schärfste Repressalie gegen den Vandrath ausgesprochen habe.

anlassung, diese Mittheilung richtig zu stellen und namentlich sich gegen die Auslegung zu verhalten, als habe er den Ausdruck „guten Revolutionär“ in moralischen Sinne gebraucht.

Zu dem Etat der Reichstagsverwaltung ist aus wiederholter Abg. v. Schulerer-Mis die schon früher erhobene Klage, daß die in Arbeit befindliche landwirthschaftliche Statistik durch die Wichtigkeit, mit der der Fragebogen ausgefüllt worden seien, nöthigweise fehlende Resultate liefern müßte und wagt vor der Verantwortlichkeit der Schluß, die man aus demartigen Zahlen ziehen könne. Der Redner verwahrt sich bei dieser Gelegenheit zugleich gegen die ihm früher untergeschobene Angabe, Götterheile einzuführen. Abg. Schmidt (Siedlich) beweist ein Gemischtes des Vertriebens, welches jedoch solche Angaben, die statistischen Aufnahmen für nicht strafbar erklärt. Die Regierung werde deshalb gut thun, für die Zuverlässigkeit der Zahlen eine anderweitige größere Garantie zu schaffen. Insbesondere lenkt er die Aufmerksamkeit auf das Verhalten in England bezüglich der Centralstatistik, welches sehr gute Resultate geliefert habe. Gleichzeitig wünscht er eine Gleichstellung der Gehälter für die Beamten des preussischen statistischen Bureaus und des deutschen statistischen Amtes.

Abg. v. Meyer (Stenobude) bittet die Regierung, eine größere Aufmerksamkeit auf die Statistik der Städte zu lenken. Geh. Rath Herrfurth erkennt die Nothwendigkeit einer sorgfältigeren Centralstatistik an und verpricht, die Frage der statistischen Centralstatistik zur Beratung der geeigneten Mittel zu überweisen. Auch Miquel erwidert, daß die Statistik eine wichtige Aufgabe der Centralbehörden ist zu beurtheilen, mit Rücksicht auf die Finanzlage aber im Augenblick nicht durchzuführen. Das Ergebnis der landwirthschaftlichen Statistik werde, abgesehen von unermesslichen Mühen, ein vollkommenes Bild der Verhältnisse auf Schätzung geben, wenn, wie zu erwarten, die Behörden ihre Schuldigkeit thun. Die Verarbeitung der Materialien ist in den besten Händen, da die Arbeiten des preussischen statistischen Bureaus an Zuverlässigkeit, Gründlichkeit und Uebereinstimmung unter ihnen alle übrigen derartigen Institute weit übertrifft. Die erst- und zweit- und dritt-gradigen Beamten des Bureaus gegen die Zuverlässigkeit der landwirthschaftlichen Anbauverhältnisse entgegen. Die Arbeit ist, wenn sie in richtiger Weise ausgeführt wird, durchaus nicht so schwierig, wie sie dargestellt worden ist. Mit der Centralstatistik ist im Allgemeinen auf Schätzung geordnet und diese Organe leisten dazu recht gut. Ein dringendes Bedürfnis ist noch die Herstellung einer guten Centralstatistik, sowie einer Centralstatistik für die Ein- und Ausfuhr landwirthschaftlicher Produkte. Größte Mühe hat der Redner, das bekannte Vergehen der Statistiker über die Grund- und Bodenverhältnisse des preussischen Staats so bald als möglich auf die neuen Provinzen ausgedehnt und seine Angaben nach dem neuen Maß- und Gewichtssystem reduziert werden. Abg. Miquel erwidert, daß er nicht weiß, wie die Angaben der Minister für die nächste Zeit zugeht wird. Bei dem Etat des Oberverwaltungsgerichts befragt der Abg. Hanel den Minister des Innern über den Stand und Fortschritt der Verwaltungsorganisation, insbesondere über die Bestimmungen der Regierung hinsichtlich der Reorganisation der höheren Verwaltungsstellen und der Stadt- und Landgemeindeführung. Der Minister des Innern erwidert, daß er einen fest bestimmten Plan augenblicklich nicht entwerfen könne, da die betreffenden Vorarbeiten, namentlich die mit der Reorganisation der Städte, nicht fertig seien. Die Stadt- und Landgemeindeführung gehört nicht in das gegenwärtige Stadium der gesetzgeberischen Aufgabe. Abg. Miquel vertritt bei der Regierung diejenige Forderung in der Fortführung des begonnenen Werkes, eine solche Reorganisation nicht gleich durchgeführt werden könne. Abg. Richter erwidert, daß die Fortführung des Ministeriums entgegen zu können, daß thatsächlich von der Fortführung der Reorganisation vollständig Abstand genommen ist. Morgen vertritt der Abg. Richter, unter Hinweis auf die eilig durchgeführte Reorganisation, die Fortführung der Reorganisation. Die nächste Sitzung findet Sonntag am 12. Ubr statt.

Bemerktes.

— [Eine eigenhändige Mitteilung.] Die „Gaceta“, das offizielle Journal von Madrid, veröffentlicht das nachstehende interessante Programm über die erst jetzt erfolgte definitive Beilegung der Reiche der Königin Christina von Spanien, der Mutter der Escorial, der alten Großmutter des Königs Alfonso. Als man die Identität der Reiche auf dem Schachbrett festgestellt hatte, und zwar beim alten Schachbrett, in Gegenwart der Kammerherren, des Justizministers, und anderer zu diesem Zwecke delegirter Persönlichkeiten, wurde die Reiche von Kammerherren zum Zeichenwagen getragen, der sie nach dem Escorial führte, und dort wurde der Sarg nun wieder von dem Minister und einer Anzahl von Groß-Präsidenten als derjenige, der die Reiche der Königin burg, reconquistirt. Der Marquis von Alcanices, Herzog von Cefto, Majoromus des königlichen Hauses, rief drei Mal mit lauter Stimme die Königin Maria Christina von Spanien. (!) Da diese begreiflicher Weise nicht antwortete, erklärte er nunmehr feierlich, daß die Königin Maria Christina gestorben sei. Nach diesen Formalitäten wurde der Sarg geschlossen und die Schlüssel der königlichen Verwaltung übergeben. Als bald wurde der Sarg unter den Salven der Infanterie und der Artillerie vom Altar aus in das Grabgewölbe herabgelassen.

standen aber nicht in die Residenz, sondern ich werde Sorg tragen, daß Deine schlechte Aufführung weiter zu meiner, noch mehr Bekannten Ohren gelangen wird.“ Und mit diesem Ultimatum mußten sich Mutter und Sohn begnügen. Als Ernst einen Diener als Bevollmächtigten auf den Pachthof sandte, um mit den Leuten zu unterhandeln, denn er selbst fürchtete des alten Mannes derbe Fäuste zu sehr, um sich hinzuwagen, traf dieser Alles in der größten Befriedigung. Der Pächter hatte vor Kummer und Verzweiflung einen Schlaanapfel gehakt, denn dem erkrankten Manne war es entgegnet, sein einziges Kind und den Stolz seines Hauses beschimpft und im Elend zu wissen, seine Jungfrau war zwar geliebt, aber er wies, von seinem Schmerzenslager aus, dem Boten mit einer so energiegelichen Bewegung der gefunden Hand die Thüre, während sich dieser sonst so söhnes altes Gesicht entschieden verzerrte, daß dieser schleimig das Weite suchte und nur noch Gelegenheit fand, der Tochter einen Brief seines Herrn zuzuflehen, worin dieser sie für den Abend an den sogenannten Rosenkette befestigte; es war dies ein kleiner See am Ende des Parks, welcher zum Theile einen Haug von Rosen hatte, der der Witwe, wo Ernst mit dem armen Kinde Reife bestimmt zusammengetroffen war.

Das nun hier geschähen war, darüber konnte Niemand Auskunft geben, denn der Einzige der, davon wissen konnte, blieb stumm wie das Grab, soviel aber war gewiß, daß Karoline nach dem Zusammenstreffen nicht mehr im Vaterhause gesehen wurde und daß, nachdem längere Zeit mit Nachforschungen aller Art verfrachten war, man zuletzt auch auf den Gebanten kam, sie könne sich ein Leids angehen haben, in dem Theile nachdachte und ihre Leide fand, welche am Noth hängen geblieben war.

(Fortsetzung folgt.)

stein, er konnte an eine solche Unbilligkeit für das eigene Glück, selbst bei einem so jungen Mädchen wie Elisa, nicht glauben, und eilte zu deren Vater, um ihm die Wandlungswiese seiner Tochter mitzutheilen und durch dessen väterliche Autorität ein anderes Resultat zu erlangen. Da wandte er sich aber an die unredliche Behörde, denn der alte Herr hatte in dem Herzen seiner Tochter gehegt, hatte die Ereignisse kommen sehen und war darauf vorbereitet, jurem hatte er, welcher das Geld, wenn auch nicht verachtete, doch auch nicht als das einzige Glück des Lebens ansah, schon so manches von dem jungen Erben vernommen, was freilich den jugendlichen Ohren seiner Tochter verborgen geblieben war, daß er auch gegen die Regierung, Elisa zu einem solchen Schritte zu bereuen, die schlagendsten Motive unterlegen konnte. Er machte Ernst darauf aufmerksam, daß die Zahl seiner leidenschaftlichen Abenteurer so groß geworden sei, um dieselben mit der Aussicht, „daß Jugend anstehen müßte“, entzünden zu können, und wermes den jungen Burschen, welcher mit übermäßigem Vadeln viele Anknüpfungen vorhin nahm, auf seine Leide Rücksicht zu nehmen, wo er die Jung, unerfahrene und sehr hübsche Tochter seines Vaters mit seinen Ueberrückungen hätte bestrafen und dem Mädchen sogar die Ehe verweigern konnte, um seinen Zweck zu erreichen.

Gleich die ganze Begebenheit bis jetzt nur noch wenigen Menschen bekannt war, hatte sie Baron Kalbberg, welcher der Vater des armen Geschöpfes, welcher sich bei ihm Rath erholte, erfahren und hielt sie Ernst Hartenstein vor, indem er ihm zugleich versicherte, daß er sich des Mädchens, welches sein Pachtgen war, annehmen und dessen Rechte energisch vertreten werde, wenn Ernst nicht die geeigneten Schritte thun und sich weigern würde, seine Ehrlosigkeit in der ausbreitenden Weise wieder gut zu machen.

„Von einer Heirat mit meiner Tochter,“ schloß der ehrliche alte Herr seinen Worten, „kann ich deswegen keine Rede sein, weil ich mein einziges Kind keinen solchen Scenen aussetzen will und mag, wie sie solche Entdeckungen im Ge-

folge haben; ich bin nicht nachsichtig mit den Jugendfehlern, aber ein so organisiertes Verhängnisssystem wie Sie, Baron Ernst, es ausüben, ist kein Jugendfehler mehr, es ist eine Niederträchtigkeit vonserlichen. Karolinen Vater hat mir die Briefe gezeigt, welche Sie seiner Tochter schrieb; Sie drohten mit Selbstmord, wenn das arme Kind Ihre Bitten nicht erhören würde! Natürlich mußte ein solch argloses und unerfahrenes Gemüth zuletzt Ihre Worte werden. Zum Glücke ist ich nicht Ihr Vater, denn ein solches Benehmen meines Sohnes würde mich zur Verzweiflung treiben! und da ich Ihnen nun meine Gründe angeben, werden Sie einsehen, daß ich meiner Tochter nicht jureben kann und will.“

Ernst verließ die Kalbberg mit Wuth und Rachegeanken und diese wurden nicht gemindert, als er nach Hause kam und durch seine Mutter erfuhr, daß Karolinen Vater, der alte Pächter, da gewesen sei und Baron Hartenstein Alles mitgetheilt habe! Ernst's Vater war in seinen Grundfragen nicht so streng wie der alte Rathberg und in seiner Jugend selbst ein ziemlich lediger Vogel gewesen; indessen war er ein feind jeder Scandals und der Meinung, daß der Name einer angesehenen Familie niemals mit demartigen Dingen in Verbindung kommen dürfe. Er empfing seinen Sohn also äußerst unfreundlich und schimpfte zum Entsetzen seiner Gemahlin, welche als Disablenzer zugegen war, auf die schlechte Erziehung, welche Vaterhaus seinen Söhne gegeben: „denn Ernst's Wehrspruch war höchstens in den Vorstellungen von wärdiger gemacht, doch in der alte Herr zuletzt, seinen Sohn noch einige Jahre zuzuflehen, wenn es keinen nicht gelang, die ganze Sache beizulegen und den Vater in „Mund zu heften“. „Ich habe keine Lust, den Namen meines Geschlechts wegen des lächerlichen Jüngers an den Pranger gestellt zu sehen“, schloß Baron Hartenstein seine leonardische Philippia, „gelingt es Dir nicht, das Mädchen und den Vater zu befriedigen, wofür ich Dir, trotz Deiner enormen Ausgaben, doch noch eine Anweisung auf die Rentkassse geben will, so schreibe ich dem Königsmünster und rufe Dich ins Militär, woher-

Bekanntmachungen.

Die Eröffnung meiner

Weihnachts-Ausstellung

erlaube mir ergebenst anzuzeigen und mache auf eine reiche Auswahl der feinsten Confitüren und Desserts ganz besonders aufmerksam.
Bestellungen nach außerhalb werden gut verpackt und pünktlich effectuirt.

Aufträge auf Weihnachtsstollen werden bestens ausgeführt.

C. L. Blau's Conditorie,

Inhaber: **Otto Blau,**
Nr. 57. Gr. Ulrichstraße Nr. 57.

Billige, aber feste Preise.

Billige, aber

feste Preise.



Die **Schirmfabrik** von **B. Cohn jr.,** Halle a/S., Leipzigerstr. 103, im gold. Löwen, empfiehlt

- als nützlichstes Weihnachtsgeschenk:
- Regenschirme** in Patent-Zanella mit Glocke, Nr. 2, Nr. 2.50.
- Regenschirme** in Patent-Zanella mit seidener Kante u. Glocke, Nr. 3.
- Regenschirme** in wollenen Zanella mit Glocke, Nr. 4, Nr. 4.50.
- Regenschirme** in Supra-Zanella mit Glocke, farbiger Seidenkante oder zweifarbig, Nr. 5, Nr. 5.50, Nr. 6.
- Regenschirme** in reiner Seide, Nr. 6, Nr. 7.50, Nr. 9.
- Regenschirme** in hocheleganter Ausstattung als Automaten.
- Sturmschirme** in schwerster Garantie-Seide, Nr. 10 bis Nr. 24.
- Sonnenschirme** für Saison 1879.

Kinderregenschirme — **Puppenregenschirme** von 75 Pfg. an.

Umtausch jeder Zeit geta gestattet.
Auswahl-Sendungen nach Auswärts.

Bezüge in Zanella von 2 Nr. an, sowie alle anderweitigen Reparaturen werden sofort billig und sauber ausgeführt.

Billige, aber feste Preise.

Als nützlichstes Weihnachtsgeschenk

empfehle ich **Frister & Rossmann's** weltberühmte, verbesserte Familienmaschinen.



Greifer (Wheeler & Wilson) und **Schiffchen (Singer)** sowie

Frister & Rossmann's **Neue Handnähmaschinen,**

skämmtlich mit den neuesten Verbesserungen und Apparaten ausgestattet.

Empfehle hiermit nur die am vorzüglichsten nährenden, in allen Ländern anerkannten Maschinen. **Ratenzahlungen.**

Jede F. & R. Maschine trägt die volle Fabrikfirma, sowie die gesetzlich deponirte Fabrikmarke und ist von einem Ursprungszeugniss begleitet. (H. 53606)

Verkauf zu Fabrikpreisen für **Halle a/S.** bei

Fr. Lindenheim, Brunoswarte 5.

Reparaturen an allen Systemen.

Bilderbücher

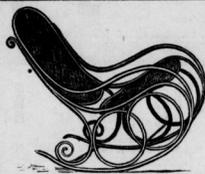
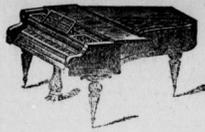
pro Dub. 50 1/2, 60 u. 75 1/2 bei **Albin Hentze,** Schmeerstr. 39.

Clavier-Musik

zum Concert u. Tanz ff. von **C. Landmann jun.,** Steinstr. 26.

F. Kühne,

Scharnngasse 9a,
empfeht sein großes Lager von **Flügeln, Pianinos, amerik. Orgeln** aus den renomirtesten Fabriken in Belg., Berlin, Dresden, Stuttgart, New York u. a. m. zu festen **Fabrik-Verkaufspreisen** von 175 1/2 an. **Gebrauchte Pianos, Pianinos** stets vorräthig.



Gebr. Bethmann, Halle a/S.,

Möbel-Fabrik, Steinstr. 63.

Establishment für **Wohnungs-Einrichtungen** und **decorative Arrangements** in jedem Styl zu billigen und festen Tariffätzen.

A. L. Müller & Co., Halle a. d. S., Poststraße No. 8,

passende Weihnachtsgeschenke

empfehlen als ihr reichhaltiges Lager in:



Wiener Kaffeemaschinen in Messing, engl. bronz. Kupfer mit und ohne Porzellan-Einfaß, **Kaffee- und Thee-Servicen** in Britannia, **Eierkochern** und **Schwungkesseln** mit Bergelinslampen in Messing und engl. bronz. Kupfer, **Menagen, Tafel-, Wein-, Bier- und Liqueur-Servicen**, **Schwedischen Cabarets**, **Schirmständer**, **Blumen-Schalen** in Holz gedreht, **Wiener Kaffee- und Servirbrettern**, **Tischglocken**, **Vorlege-, Ess- und Theelöffeln**, **Messer u. Gabeln**, **Cabaretgabeln**, **Tisch- und Hängelampen**, **Salzers Familienwaagen**, **Messerputzmaschinen**, **Wäscherollen**, **Wringmaschinen**, **Aufwärtischen**, **Eis-Schränken**, **Gewürz- und Gemüseschränken** und **Etageren**, lackirt und decorirt **Blechwaaren**, elegant lackirt **Torf- und Kohlenkasten**, **Ofenvorsetzern**, **Feuergeräthständern** mit dazu passenden **Feuerröhren**, **Ofenschirmen**, **Begenschirmständern** in Gusseisen, **Kunstgussgegenständen**, **Petroleum-Koch-Apparaten** mit den dazu gehörigen Geschirren, sowie in sämmtlichen email. **Koch- und Brat-Geschirren** in Gusseisen und Blech,



eisernen Blumentopfständern, **eisernen Blumentischen**, **eisernen Christbaumständern** zu sehr billigen Preisen.

Als nütliches Weihnachts-Geschenk

empfeht **Nähmaschinen** aller Systeme, **Wäscher, Wring-, Wasch-, Butter-, Fleischhack-Maschinen**, **Brotobel u. dgl.** zu billigen Preisen. **Ratenzahlungen nach Uebereinkunft.**



Herm. Hütchke, Gönnern und Halle, Leipzigerstraße 64.

Lebens- u. Feuerversicherungen, **Vermittlung** für verkauften Grundbesitz, **Hypotheken u. Capitalien.** **Karl Perli,** Halle a/S., gr. Ulrichstr. 11 L.

Tischdecken

in grosser Auswahl zu billigen Preisen

bei **F. A. Schütz, Halle a/S.,** Brüderstrasse 2 am Markt.

Reise- und Schlafdecken

bei größter Auswahl und in den neuesten Mustern in **Wusch-, Seide und Wolle;** **Bettvorlagen** in Wusch und Filz; **Sophadecken;** **Stuben- und Coculäufer** und **Matten** in allen Breiten und Mustern;

Pferdedecken

gefüttert und ungefüttert, von 1/2 20 1/2 an; **Pferdedecken** mit **Kopf- u. Bruststücken**, sowie **Schabracken** bietet mein Lager eine schöne Auswahl;

Säcke und Planen

in allen Dimensionen und Qualitäten; **Lowry- und Wagenplanen** von präparirtem, wasserbidtem Segeltuch zu anerkannt billigsten Fabrikpreisen; eine Partie alte

Segel

im Ganzen und ausgeschnitten, äußerst preiswerth, empfiehlt **F. Lehmann** früher **Pfaffenberg.**

Großartige Auswahl von Schürzen in allen Stoffen, Taschentüchern, Handtüchern, Bettdecken, Damenkragen und Manchetten.

fortwährend Eingang von Neuheiten. **C. Tausch,** Kleinschmieden 9.

Vortheilhafter Gutsauf.

Ein abl. Gut in Ostpreußen, 2350 Morgen groß, von guter Bodenbeschaffenheit und mit neuen, massiven Gebäuden, ist unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. Preis 285,000 Mark bei 75 bis 90,000 Mark Anzahlung. Selbstkäufer erhalten auf briefliche Anfragen unter Chiffre K. L. postlagernd Silgenburg in Ostpreußen nähere Auskunft vom Verkäufer.

Gesuch.

Ein junges Mädchen, welches über 2 Jahre ein Lehrerin-Seminar besucht hat und sowohl in Musik, als auch in der französischen und englischen Sprache den ersten Unterricht ertheilen kann, sucht Stellung. Gef. Offerten werden unter L. K. Halle a/S. postl. erbeten.

Pension

finden noch einige Schüler, unter billigen Bedingungen freundliche Aufnahme zur Familie u. Nachhilfe d. Schularbeiten. Näh. b. Frau **Binneweiss, gr. Märkerstraße 18.**

Auf der Domaine **Weidenbach** sind 4 hochtragende Kühe, 10 bis 12 fette Schweine, 8 Stück noch sehr gute **Wottiche**, 1800 bis 2000 Str. **Inhalt**, 20 Stück **Spiritusfässer**, 1 gutes **Dampffäß** und 1 sehr gute **Malzquetsche** billig zum Verkauf.

Plissébronnerei Elle 1/4 Brüderstr. 13.

Wäsche-Wringmaschinen, **Waschmaschinen** versch. Systeme, **Fleischhackmaschinen**, **Wassermüllmaschinen**, **Brotschneidemaschinen**, **Apfelschälmaschinen**, **Buttermaschinen**, **Butterknetzer** u. a. m. empfiehlt **Otto Giese,** gr. Steinstr. 67.

Wir empfehlen **schwarzseidene Rips-Roben à 30 Mark,**
 „ „ **couleurte seidene Roben à 25 Mark.**
J. Heilfron & Co.

M. Bauchwitz, Halle a/S., Leipzigerstrasse 96,

empfeilt in großartiger Auswahl:
Paletots, Dolman-, Rad- und Kragenmäntel,
 sowie **Jaquettes und Jacken,** auch für **Kinder,**
 wegen vorgerückter Saison zu bedeutend herabgesetzten Preisen.
 Sämtliche Sachen sind aus den besten Stoffen gearbeitet und vorzüglich sitzend.

Wegen Aufgabe
 meines Geschäfts
 empfehle ich äußerst billig:

Bett-Bezüge
 weiß u. bunt, vollständig
 groß, à 7 M. u. 7,50
Bettzeug — Federleinen,
Leinen — Dowlas,
Barchente — Flanelle,
 wollen: **Hemden,**
Jacken,
Taschentücher,
fertige Hemden
 für Kinder u. Erwachsene,
Filz- u. Flanellröcke,
Barchent-Jacken,
Kinder-Tragemäntel,
Capotten — Barettchen,
Käppchen, Nachtröcke,
Sammethosen.

Für neugeborene Kinder
 vollständ. Ausstattungen.
Emilie Schmidt,
 gr. Ulrichsstr. 23.

Althee-Bonbon
 von vorzüglicher Wirkung gegen
HUSTEN und HEISERKEIT
 empfiehlt
Johannes Mülbacher
 HALLE
 POSTSTR. N° 40

Visitenkarten,
 einfach und feinste
 Ausführung.
 Lithographische Anstalt
 von
Theodor Rohde,
 Halle a/S., gr. Märkerstr. 7.

Zu passenden
Weihnachtsgeschenken
 empfiehlt
 Etumme Diener, Etage-
 ren, Etagentischen,
 Rauchtische, Arbeits-
 ständer, Korbständer, Bi-
 sitenartenständer, Wo-
 gelbauer, Blumenständer
 mit Köpfen zc., Hand-
 schuhkasten, Taschentuch-
 kasten, Cigarrenkasten,
 Arbeitskasten, Schmuck-
 schränkchen, Eberkasten,
 Zuckerkasten und Papier-
 kasten
 die hiesige Eberhandlung von
G. Gröhe,
 104. Leipzigerstraße 104.

Tischtücher u. Servietten.
F. G. Demuth,
 Neunhäuser 3/4.
 empfiehlt zu billigen Preisen sein bestsortirtes Lager
 in:
Leinwand jeder Breite,
 □ **Bettzeuge,**
Schürzenleinen
 in ganz neuen Mustern,
Handtücher,
Taschentücher weiße u. farbige,
 gefärbt u. gestickt.
Fertige Bettdecken.
Fertige Wäsche
 für
 Herren, Damen u. Kinder.
Moderne fertige Schürzen.
Kragen u. Manschetten.
 vollständig krumpffreie Winter-Unterkleider.
Oberhemden galffend unter Garantie,
 das Neueste in weiß u. farbige.
Tafel-Gedecke.

Wir verkaufen alle **Lederwaren**
 zu und unter dem **Rostenpreis**, um
 solche möglichst zu räumen.
Portemonnaies, Cig.-Etuils, Brieftaschen,
Notizbücher, Banknotentaschen, Brief-
mappen, Poesie- u. Schreib-Albuns, Dam-
entaschen, Brillen-, Hausschlüssel-Etuils,
Taschen- u. Reise-Neccessaires
 und noch verschiedene andere Artikel der Leder-
 warenbranche, welche sich vorzüglich zu
Weihnachtsgeschenken
 eignen.
Hall. Papierwaren-Fabrik,
B. Levy & Co.,
Brüderstrasse 4.
 Auf Eingang bitten zu achten.

Die Delicatess- & Weinhandlung
 von **Ferd. Rummel & Co., Halle a/S.**
 empfiehlt zu bevorstehenden Festtagen ihr wohlsortirtes Lager von
Bordeaux-, Rhein- u. Moselweinen, R. Ungar-
weinen, Capweinen, Madeira, Portwein, Sher-
ry's, Rum, Cognac's, Arac, Funsche von Joh-
Adam Röder, Cöln a/R. von bekannter vorzüglicher Güte zu billi-
 gen Preisen.
Ferd. Rummel & Co.,
 Leipziger-Strasse 98.

Neu! Spritzhähne Neu!
 mittelst deren das Gas entleert werden kann, ohne den Spund zu öffnen.
Solarhähne, Zinnhähne, Platten, Mörser, Gewichte,
Drengeräte, Saloufgeruchhalter, Wärmflaschen in Kup-
fer und Zinn, Wärmflaschenschrauben.
Neusilberne und Britannialöffel, Leuchter,
Bierseideldeckel, Sporen und Schmutzsporen, Steigbügel,
Canbaren, Trenschen, Hundehalsbänder u. s. w.
Nickel, Neusilberblech und Draht, Rohguss in
Neusilber, Messing, Rothguss, Zinn empfiehlt
Ferdinand Haassengier,
 gr. Klausstraße 26.
 Reparaturen werden gut und billigst ausgeführt.

Gesangbücher in soliden, einfachen, sowie hoch-
 feinen Einbänden empfiehlt billigst
Albin Hentze, Schmeerstr. 39.
Gänzlicher Ausverkauf
 von feinen **Pantofeln u. Morgenschuhen** mit
Ledersohlen zu spottbilligen Preisen, sowie auch
Filz- und Schrotenschuhen.
E. Pfahl, Leipzigerstraße Nr. 12.

Größtes Lager!
Regenschirme!
 zu nachfolgend = herabgesetzten = festen Preisen
 in bekannt solider Waare.
Regenschirme in baumwollenem Janella mit
 Glode, pr. Stk. N° 2-250,
Regenschirme in wollenem Janella mit Glode,
 pr. Stk. N° 350,
Regenschirme in reiner Köperseide mit Glode,
 pr. Stk. N° 6, 7, 8,
Regenschirme in Garantie-Seide mit Patent-
 gestell, pr. Stk. N° 950-24.
Kinder-Regen- u. Puppen-Schirme.
Franz Rickelt, Ecke
 Schirmfabrik, der
 Klein-
 schmied.
Eigene Fabrik!

Brillen
 mit den feinsten Krysallgläsern,
Nasenklemmer
 in Gold, Glas, Silber und Stahl,
Lorgnetten
 mit reizend ausgelegten Schalen
 ganz neue Muster in größter Auswahl,
Operngucker und Fernrohre
 von unübertrefflicher Wirkung,
 empfiehlt
Otto Unbekannt,
 Kleinschmieden.

Mit einem
 ganz bedeutenden
 Transporte
 vorzügl. Reit-
 u. Wagenpferde,
 darunter sechs egale tief-
 schwarze Rappen, ist
 wieder eingetroffen
A. Gross, Magdeba. Str. 32.
Halle a/S. (Maille.)

Stadt-Theater.
 Sonntag d. 15. December.
 10. Vorstellung im III. Abonnement.
Das Milchmädchen aus
Schöneberg,
 Volksstück mit Gesang in 3 Acten
 von Mannsfeld.
 Montag d. 16. December.
 11. Vorstellung im III. Abonnement.
Doctor Robin,
 Lustspiel in 1 Act v. W. Friedrich.
 Daraus:
Die Bekanntschaft,
 Lustspiel in 3 Acten v. Bauernfeld.
Harmonika und Nähma-
schine verkauft gr. Steinstraße
 Nr. 46 I.

„Concerthaus.“
 Sonntag d. 15. d. Mts.
zwei grosse Concerte,
 ausgeführt von der Hauskapelle
 unter Leitung des Hrn. Musikdir.
Thielscher. Anfang Nachm.
 3 1/2 Uhr, Abends 8 Uhr. Entrée
 30 S. Nach dem Concert

Ball.
B. Hielscher.
 20.
 12.
M. B. u. C. Br.
Familien-Nachrichten.
Todes-Anzeige.
 B e s p ä t e r .
 Hannover, d. 12. Decbr. 1878.
 Am 9. November, Mittags 1 Uhr,
 entschlief sanft nach längerem Leiden
 meine geliebte Mutter, die Beherr-
 mittne **Henriette Sinniger**
 geb. **Spiering.** Dies allen Freun-
 den und Bekannten zur Nachricht
 mit der Bitte um kühles Beileid.
Amanda verw. Wittent-Röder
 geb. **Sinniger.**

Gebauer-Schweigsche Buchdruckerei in Halle.



zur Beförderung von Anzeigen in alle hiesigen und auswärtigen Zeitungen kann bei den größten Städten des In- und Auslandes seit vielen Jahren vermittelst der Central-Annoncen-Expedition der deutschen und ausländischen Zeitungen, von G. L. Daube & Co. (in Halle a/S, gr. Märkerstraße 28), welche sich durch prompte, reelle und billige Bedienung auszeichnen, angelegentlich empfehlen werden.

Einen Musterbogen der zweckmäßigsten Annoncen-Modelle, aus welchen der Anzeiger ersieht kann, wie er am besten und billigsten inserirt, versenden die Herren G. L. Daube & Co. gratis und franco.

Bekanntmachungen.

Beitrag, den 11. October 1878.

Nothwendiger Verkauf.

Am Wege der nothwendigen Subhastation sollen nachstehende, dem Mühlenbesitzer Wilhelm Gustav Gabn zu Breitenbach gehörige, zu Breitenbach resp. Schlotzweh belegene, im Bezirksgrundbuche des hiesigen Kreisgerichts Band I Blatt 36 Seite 625 unter den Nebennummern 1 bis mit 7 verzeichneten Grundstücke, als:

1. die unter dem Dorfe Breitenbach belegene, sub Nr. 39 katastrische Schneidemühle nebst Zubehör, insbesondere 3 Ar 60 □ Meter Wiese (Sausgarten), darunter auch ein Kalfenfeld, obgefäbr 2 Dresener Weben Aufsatz, nordwestlich von der Breitenbacher Schneidemühle (Nr. 6 des Grundbuch Titellblatts), nach einem jährlichen Nutzungswerthe von 267 Mark zur Gebäudesteuer und einem Reinertrage von circa 1 Mark zur Grundsteuer veranlagt;
2. das in der Für Breitenbach gelegene Holzgrundstück, der „Kohlsch“ genannt, von 4 Hectar 90 Ar 70 □ Meter, nach einem jährlichen Reinertrage von 57,66 Mark zur Grundsteuer veranlagt, nebst einem Stück Land zwischen der Postkutschstraße, der Schneidemühle und dem Mühlgraben, von 3 Ar 60 □ Meter, nach einem jährlichen Reinertrage von 2,10 Mark zur Grundsteuer veranlagt;
3. das zu Schlotzweh belegene, sub Nr. 7 katastrische Wohnhaus nebst Zubehör, insbesondere 60 Ar Acker und Wiese, nach einem jährlichen Nutzungswerthe von 45 Mark zur Gebäudesteuer und einem Reinertrage von 27,63 Mark zur Grundsteuer veranlagt;
4. ein Stück Feld in Schlotzweh zur, die „Selänge“ genannt, Nr. 20 des Grundbuchs von 28 Ar 30 □ Meter, nach einem jährlichen Reinertrage von 870 Mark zur Grundsteuer veranlagt;
5. ein Stück Feld in der Für Schlotzweh neben Gottrich Schmidt's Erben und Gottrich Klavens Erben von 1 Hectar 19 Ar 30 □ Meter, nach einem jährlichen Reinertrage von 48,81 Mark zur Grundsteuer veranlagt;
6. 3 Morg. 27 □ Rth. oder 80 Ar 40 □ Meter Wiese in der Für Schlotzweh, die „Schneidemühlennieder“ genannt, Nr. 76 des Vermessungsregisters, Aremskind vom Gute Nr. 6 zu Schlotzweh, nach einem jährlichen Reinertrage von 47,25 Mark zur Grundsteuer veranlagt,

am 30. December 1878 Nachmittags 3 Uhr in der Schneidemühle bei Breitenbach

durch den Subhastationsrichter veräußert und am 4. Januar 1879 Vormittags 11 Uhr an Gerichtsstelle Zimmer Nr. 12 das Urtheil über den Zuschlag verkündet werden.

Die Auszüge aus der Gebäudesteuer- und Grundsteuer-Mutterrolle, sowie die beglaubigte Abschrift des Grundbuchblattes können in unserm Bureau Zimmer Nr. 5 eingesehen werden.

Alle diejenigen, welche Eigenthum- oder anderweitige, zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Grundbuch bedürftige, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präclusion spätestens im Versteigerungstermine anzumelden.

Königl. Preuss. Kreisgericht, I. Abtheilung. Der Subhastationsrichter.

Billige Weihnachtsgeschenke im Concursummassen - Ausverkauf.

Der Ausverkauf der aus der Julius Baunz'schen Concursummasse herrührenden Waarenbestände bestehend in: Herren- u. Knaben-Garderobe wird täglich Morgens von 8-12 u. Nachmittags von 2-6 Uhr zu Taxpreisen fortgesetzt. 6 Leipzigerstrasse 6 gegenüber dem goldenen Löwen.

Max Lange, Capezier u. Decorateur, Nr. 17. Gr. Märkerstraße Nr. 17, empfiehlt sich zu allen Arten Polsterarbeiten in und außer dem Hause, sowie zur Anfertigung von Fenster-Decorationen, Stickereien und Tapisseries.

Gold-, Silber-, Alfenide-Waaren, größtes Lager, festes Fabrikat, mit billiger Preisstellung hält bestens empfohlen **Edmund Baumann, Leipzigerstraße Nr. 13.**

Zum bevorstehenden Weihnachtsfeste bringe mein reichhaltiges Lager von Herren- und Damenuhren, Regulateuren, Pariser Pendulen etc., verschiedenen Goldwaaren, Ketten, Musikwerken und Drehorgeln in empfehlende Erinnerung.

Gustav Ebel, Uhrmacher, Scheuditz, Kirchgasse.

NB. Reparaturen an Uhren, Musikwerken, Goldwaaren etc. werden stets sauber und billig ausgeführt. D. O.

Echte Jönköpings Zündhölzer mit Schutzmarke sind nach Aufhebung der Steuer wieder vorrätzig bei **Rabe & Voss, Magdeburg, General-Depöt der Jönköpings-Fabrik.**

Ferdinand Weber & Sohn, gr. Märkerstraße Nr. 28. Gegründet 1834.

Unsere diesjährige Weihnachts-Ausstellung seiner Metall-Spielwaaren, auf das Reichste mit Neuheiten ausgestattet, ist eröffnet.

Heinrich'sche Zinnsoldaten in vorzüglichem Sortiment. Als Neuheit: **Afghanisten, Engländer, Bosniaken, Indianer u. s. w.** Unser Lager von **Petroleumlampen** bietet die größte Auswahl, alle Arten von **Kronleuchtern, Hängelampen, Salon-, Tisch-, Wand-, u. Nachtlampen, Ampeln** in allen Farben zu Licht u. Petroleum. (Lager u. Ausstellung von Tischlampen I. Stage.)

Engl. Kupfer-, Britanniametall-, Alfenid-, Neusilber- u. Messing-Waaren, ff. lackirte Waaren: **Caffeebretter, Fruchtkörbe, Zuckerkästen** in größter Auswahl und feinsten Dessins.

f. Eisengusswaaren: Schreibzeuge, Rauchensilien etc., gut sortirt, **Vogelkäfige (Papageikäfige)** in vorzüglicher Auswahl, selbstgefertigte **Kohlenkasten** vom feinsten bis Einfachsten, **Ofenvorsetzer und Geräthhalter** nebst Geräthen, **Wärmflaschen** in Zinn, Kupfer und Messing, **Haus- und Küchengeräthe** eigener Fabrikation, **blau emailirte Kochgeschirre** empfehlen unter strenger Reellität zu billigen aber festen Preisen

Ferdinand Weber & Sohn, gr. Märkerstraße Nr. 28.



Filzwaren-Fabrik Ambrosius Marthaus in Döbich.

Vermittelt mit der großen Philadelphische Preismedaille. Vertretung und Lager, sowie Detailverkauf zu Fabrikpreisen bei

Herrmann Graf in Leipzig, Petersstr. 38.

Große Auswahl feiner und ordinärer Filzschuwaren. Schaafstiefeln und Stiefelletten fein, mit Bindladbefügen, Reissüberstiefeln, Jagdstiefeln und Galoshen für Herren. Feine Filzstiefel mit Lederbesätzen, Schnürstiefeln mit und ohne Lederbesätzen, Morgenstübe mit und ohne Lederhosen, Pantoffeln, Reiss- und Badestübe und Pantoffeln. Einlegesohlen, Aufsteckhosen, Einzige-Schube und Pantoffeln.

Filzröde für Damen und Kinder, Filzstoffe nur in den besten Qualitäten. Bierfedelunterlagen, Sattelunterlagen in allen Formen für Civil und Militär.

Filze zu technischen Zwecken.

Desgleichen empfehle ich mein stets gut sortirtes Lager **Strumpfwaaren und Tricotagen** in den besten deutschen, englischen und französischen Fabrikaten. Gamaschen, Strümpfe und Strumpflängen, gewöhnlich und englisch lang. Socken, Winterhandschuhe, Pulswärmer, Kniewärmer, Leibbinden und Brustwärmer in anerkannt praktischer Form, Unterjacken, Unterbeinkleider, Hosenhemden, Anstandsrode, wollene Kleidchen, Tüchchen, Hübschen und Wagnendecken. Baumwollene Tüchchen, Lächgen und Mäuschen. Gadenes, Säulen- und Kopfstücher, schönste Handstrickarbeit. Damen- und Kinderwesten, Jagdstrümpfe, Arbeitsjacken, Gravaaten, Schlipse, Hüftenträger etc. etc.

Preise fest. Herrmann Graf in Leipzig, Petersstr. 38. Preise billig.

Weihnachts-Ausstellung.

Bei Eröffnung meiner Weihnachts-Ausstellung empfehle mein reichhaltiges Lager sämtlicher Sorten

feinsten Hallescher Honigkuchen, welche für die hohen Herrschaften, wie meine verehrten Kunden stets in **besonders feiner Qualität** anfertige, insbesondere mache auf meine in den weltlichen Kreisen eingeführten, und als **vorzüglich bekannt Specialitäten** aufmerksam, als:

- f. Kaiser Wilhelms Früchtekuchen,
- „ Aroma-Kuchen,
- „ Wiener Herrenkuchen,
- „ Elsässer Croquets,
- „ Englische Ginger Bread,
- „ Princ Albert Ceakes,
- „ Lady Fingers,
- „ Capuciner Brod,
- „ Nürnberger Eisenkuchen mit Vanille, Himbeer, Chocolate u. Orange,
- „ Nürnberger do. in Paqueten,
- „ Basler Leckerly etc. etc.,

sowie eine reiche Auswahl feinsten, selbstgefertigter **Baum-Confecte.** Alles in nur geschmackvollster Qualität. Preise billigst. Um zahlreichen Besuch bittet

Friedrich Koch, Griftstraße 4.

Papier.

- Octav-Briefpapier, gute Waare, 10 Buch von 1. 1/2 50 ct (24 Bogen = 15 ct), gestempelt 10 ct pr. Buch mehr.
- Couverts, weiß, gelb, blau, 100 Stück 25 ct.
- Manf-Couverts, größtes Format, incl. Firma-Druck, pro mille 4. 25 ct.
- Conceptpapier, 24 Bogen 15 ct.
- Düten in allen Papieren u. Größen vorrätzig u. preiswerth.

ferner offerire folgende Sachen, um damit auszuvertrauen: **Schreibmappen, Papeterien, Reisschienen u. Winkel, Crystallintenfässer u. Briefbeschwerer** unter dem Werthe.

G. Clauss, Papierhandl. u. Dütenfabrik, Halle a/S., gr. Märkerstr. 23, (nahe am Markt).

Jeder Gummibuchhalter, welcher ein solches Buch besitzt, erhält ein Geschenk. **Gummibuchhalter** in allen Größen, in allen Farben, in allen Sprachen. **Importeur, Pariser Gummibuchhalter, besonderer Specialitäten.** Bestenverleiher jeder Art. **Druck, Metall- u. Zinnarbeiten nach allen Ländern. Special-Preise gratis.**

Vorzüglich gute **Bergstrasser Wallnüsse,** lufttrockene Waare, offerirt zu **18 per Saß à 50 Kilo** unter Nachnahme **Paul Gelbert** in Weinheim in Baden.

Pa. feuerfeste Coswiger Steine. **Carl Grosse, Coswig i. A.** fertig in den vorzüglichsten Eigenschaften: Vasen, Figuren, Majolika-Decorationen, feinste Blumen, Kron-, Tafel- u. Wandleuchter, Ampeln u. Lampen, Neuheiten in Lampenschirmen, Blumenständer, Ofengeräthen, Altdeutsche Krüge, Kunstguss-Gegenstände, Wasch-, Thee-, Caffee-, Speise-, Bier- u. Rauch-Service, Porzellan-Blumen, Krystall-, Marmor-, Serpentin- u. Terracotta-Waaren. **Specialität in Garten-Decorationen:** Figuren, Vasen, Fontainen, Beet-einfassungen, Sessel, Eiserne Löwen, Thiergruppen, Glas-Kugeln, -Kuppeln u. Blumenstäbe, Metallpflanzen.

Karl Gruble, Leipzig, 17. Markt 17. empfiehlt als besondere Festgeschenke: Vasen, Figuren, Majolika-Decorationen, feinste Blumen, Kron-, Tafel- u. Wandleuchter, Ampeln u. Lampen, Neuheiten in Lampenschirmen, Blumenständer, Ofengeräthen, Altdeutsche Krüge, Kunstguss-Gegenstände, Wasch-, Thee-, Caffee-, Speise-, Bier- u. Rauch-Service, Porzellan-Blumen, Krystall-, Marmor-, Serpentin- u. Terracotta-Waaren. **Specialität in Garten-Decorationen:** Figuren, Vasen, Fontainen, Beet-einfassungen, Sessel, Eiserne Löwen, Thiergruppen, Glas-Kugeln, -Kuppeln u. Blumenstäbe, Metallpflanzen.

Ausverkauf von Bunt-Stickereien Leipzigerstrasse 4, I. Etage.
Grossartige Auswahl — neueste Muster — ausserordentlich billige Preise.

Auf denkbar schnellstem Wege

die auswärtigen deutschen Zeitungsleser über alle Vorgänge der Tagesgeschichte zu unterrichten, ist nach langwierigen Bemühungen und unter Anwendung der erheblichsten Geldopfer u. durch einen ganz neuen Organismus der in Berlin erscheinenden „Tribüne“ gelungen.

Bereits seit dem 15. November wird den auswärtigen Abonnenten der „Tribüne“ zum überwiegend größten Theil zu derselben Zeit als sie die inhaltlich sehr beschränkte Abend-Ausgabe einer Berliner Zeitung empfangen, die vollständige (nicht gefaltete) tägliche Nummer der „Tribüne“ zugestellt. Die selbst in einer Entfernung von 80 Meilen von der Hauptstadt wohnenden Abonnenten der „Tribüne“ sind über die Tagesvorgänge, speciell z. B. also auch über die in den gelegentlichen Körperschaften, schon in den Morgen- und Vormittagsstunden am nächsten Tage unterrichtet. Da die „Tribüne“ in Folge ihres neuen und eigentümlichen Organismus erst mehrere Stunden später als ein Abendblatt ihre Redaction zu schließen braucht, so sieht an **Schnelligkeit und Heberfälligkeit des Tagesmaterials**

die **T R I B Ü N E**
allen übrigen Berliner Zeitungen weit voran.

Die „Tribüne“ mit der illustrierten humoristischen Gratisbeilage: „Berliner Wespenn“ kostet pro Quartal 5,00 Mark und nebmen zu diesem Preise für beide Blätter Bestellungen entgegen:
sämmtliche Postanstalten des deutschen Reichs.

NB. Für den Monat December apart kosten beide Blätter bei allen Bestellungen nur 1,25 M., und ist daher für diesen billigen Preis eine sehr geeignete Gelegenheit zum **Probe-Abonnement** auf die „Tribüne“ gegeben.

Eine Partie Drell- u. Damast-Gedecke, Tischtücher, Handtücher u. Servietten
halte ich zum **Weihnachts-Ausverkauf** bestens empfohlen.
Wilh. Walter,
Feinen-Handlung u. Wäsche-Fabrik,
Leipzigerstrasse 92.

Christian Voigt,
Pelzwaaren-Lager eigener Fabrik,
Schmeerstrasse,
empfiehlt: **Reise-, Geh- und Hauspelze.**
Damengarnituren in allen Pelzarten von den feinsten bis zu den geringsten.
Grösste Auswahl in **Zobel- und Nerz-Garnituren.**
Fusssäcke, Fusskörbe, Pelzteppiche, Angora-Felle, Jagdmuffe etc.
Glacé- und Waschlederhandschuhe mit Pelz und wollenem Futter.

Herren-, Damen- u. Kinderwäsche
nach Probefstück oder Maß empfiehlt zu billigen Preisen
Kathhausgasse 34. **Fr. H. Lauterhahn.**

Neujahrskarten u. Neujahrswünsche
in grösster Auswahl zu billigsten Preisen. Wiederver-
käufern gewähre den höchsten Rabatt.

G. Clauss, Halle a/S.,
gr. Märkerstrasse 23,
Papierhandlung u. Dütenfabrik.

A. W. Faber Bleistifte
verkauft an Wiederverkäufer genau zu Fabrikpreisen,
sowie viele andere Papierhandlungs-Artikel.
H. Bretschneider, Mauergasse Nr. 3.

Aquarel-, Porzellan- u. Oelmalkasten,
Pfeifen, Spritzapparate von 1,25 an, Laubfä-
gen, feine Holz-, Terracotta-, Zegeltuch- u. Leder-
fächer in 500 Mustern, Gesangsbücher, alle Schallart-
ikel, Christbaum-Schmuck: neu Lametta (Silberfäden),
Goldfäden, Goldballons, Tannenzapfen, Verblech,
Christbaumkugeln empfiehlt
H. Bretschneider, Mauergasse Nr. 3.

Zur Beachtung!

Unsere werthen Kunden die ergebene Mittheilung, das wir das
Geschäft unseres verstorbenen Mannes und Vaters, des Viehhändlers
Louis Nürnbergger in Merseburg, in der bisherigen Weise
fortzuführen und bitten daher, das Vertrauen und Wohlwollen, welches
demselben in so reichem Masse zu Theil wurde, auf uns gütigst zu
übertragen.

Es wird unser eifrigstes Bestreben sein, die uns Beehrenden stets
gut und reell zu bedienen.
Hochachtungsvoll

Emilie Nürnbergger & Sohn,
Merseburg, Trichstraße.

Nach nächsten Sonnabend, den 14. d. Mts.
ab, steht ein Transport hochtragender u. neumlinder
Kühe mit den Käubern, Altenburger Race,
sowie ein sprunghafter Schweizer Zuchtbulle
zum Verkauf.



Smyrna-Teppiche,
eigenen Fabrikates und echte, für ganze
Zimmer und abgepasst,
echte Turkestan- und Perser-Teppiche,
sowie grösste Auswahl in
Brüssels, Velours, Tapestry,
Jacquard, Holländer etc.,
Cocos- & Manilla-Fabrikaten,
Angora-Decken
bei
F. A. Schütz, Halle a/S.,
Brüderstrasse 2 am Markt.

Empfehlung ausgezeichneter Ränderwerke
von Carl Kreller, Chemiker, Nürnberg.
Duft-Essig zu 45 $\%$, indischer Räucherbalsam zu 30
und 60 $\%$ das Glas. Diese rühmlichst bekannten Räucherwerke reini-
gen die Luft von allen übertriebenen und schädlichen Dünsten, zeichnen
sich durch lang andauernden und trefflichen Wohlgeruch aus und sind in
echter, frischer Waare zu haben bei **Helmbold & Co., Halle a/S.**

Franz Hoffmann,
Halle a/S., alte Promenade Nr. 12.

Möbel-Fabrik
und Polsterwaaren-Magazin,
empfiehlt einen preisgekrönten neubaumenen
Gewehr-Schrank.

Eine große
Partie einzelner **Oberhemden**
zu zurückgesetzten Preisen empfiehlt
C. Tausch, Kleinmieden 9.

Fein gem. Zucker 7 $\%$, Pfd. für 3 Mark.
Würfel-Zucker, Holland, 6 Pfd. für 3 Mark,
feinen Zucker in Broden à Pfd. 45 Pf.,
Rosinen, Eleme, à Pfd. 33 Pf. und 40 Pf.,
Corinthen, Mandeln, Schmelzbutter,
Citronat, neuen Genueser,
empfiehlt **Wilhelm Rathcke,**
Brüderstrasse 8 und große Steinstrasse 62.

Dr. Frerichs' Deutsches Kindermehl.
Vorzüglichstes Nahrungsmittel zum Aufziehen
der Kinder.
Mit Reichspatent. — In Pund-Dosen à 1 Mark 20 Pf.
Niederlage in der Löwen-Apotheke in Halle.

Musik-Aufführung
der **Singakademie**
Dienstag den 17. December Abends 7 Uhr
im Volksschulgebäude.
1) Sinfonie No. 5 in C moll. von Beethoven.
2) Der Rose Pilgerfahrt, Märchen von Horn, comp. von
Schumann, Tenor-Solo: Herr Concertsänger Oscar
Brühl aus Leipzig.
Eintrittskarten zu 2 Mark sind bei Herrn Karmrodt,
Barfüsserstrasse No. 19, zu haben.

Citronat
in hochfeiner Waare und zu beson-
ders billigem Preise, auch für Wie-
derverkäufer, empfiehlt

M. Waltsgott,
gr. Ulrichstr. 38.
Für Kinder und Konva-
lescenten empfiehlt:
Tokayer
Malaga
Sherry
Rothweil
in reinen und vorzögl. Qualitäten.
M. Waltsgott,
gr. Ulrichstr. 38.

Für eine auswärtige
Blaudruckerei
wird bei gutem Gehalt ein Wert-
meister gesucht, der den Betrieb nach
neuesten Erfahrungen selbstständig
zu leiten vermag und mit Anilin-
schwarzdruck und dem neuen Roth-
druckverfahren vertraut sein muß.
Offerten unter **K. No. 30.**
postlagernd Mühlhausen i/S. zur-
erbeten.

Flügel,
doppeltgekreuzte patentirte
Miniatur- und Salonflügel
von **E. Kaps** in Dresden u. And.,
und **Pianino's**
von **J. Ferich** in Leipzig u. And.,
bei
F. Voretzsch, Musikdir.,
Halle a/S., Wilhelmstrasse 5.
Nur ausgesuchte tadellose
Exemplare.
Mehrjährige Garantie.
Verkauf zu u. unter Fabrikpreisen.
Flügel von \mathcal{M} 825,
Pianino's von \mathcal{M} 550 aufwärts.

Zur **Feinbäckerei**
empfiehlt sämtliche **Waaren** in
bester Qualität zu billigen Preisen.
Richard Fuss, gr. Schlamms.
Pr. Citronat à \mathcal{M} 60 $\%$.
Richard Fuss.

Flechtehr
pro \mathcal{M} schon 170 $\%$ an empfiehlt
Richard Fuss.
Rester Cigaren
25 Stück nur 40 $\%$ bei
Richard Fuss.

Joh. Hoff'sche Malzseifen.
Beste Toilettenmittel.
Diese in der Kaiserl. u. Königl.
Hof-Malzpräparatenfabrik von Jo-
hann Hoff in Berlin, Neue Wil-
helmstr. 1 bereitete Cosmetica
sind die reinsten und der Gesund-
heit am zuträglichsten. Sie be-
sitzen keine schädlichen Bestand-
theile, machen die Haut fein und
geschmeidig, stärken sie und be-
seitigen die Hautjucken. Die
Kalkseife reinigt die Kopfhaut
v. Schuppen, schützt vor Kopf-
schmerz und conservirt das Haar
auf's Beste. Preis pro Stück 0,50,
0,75 und 1 M.
Verkaufsstelle bei
D. Lehmann
in Halle a/S., Leipzigerstr. 105

Köln, Dombauloose
à 3,50 Mark.
Sauptgewinn 75,000 Mark.
D. Rosenberg, Magdeburg, Bar-Str.
Eine ostpreussische Fuchs-
stute, 6 Jahre alt, 180 cm hoch,
von starkem Staturbau und guten
Formen, durchaus zuverlässig im Ge-
schirr, ist, weil überzählig, zu ver-
kaufen. Anfragen zu richten an
den Besitzer **A. Hartung,**
Friedrichstraße, Gotba.

Festgeschenk.
Anneilung zur Seilung der Epi-
lepsie (Gallsticht), Krämpfe
verwendet gratis-franco Dr. phil.
Quant in Warendorf, Westfalen.
Ein Paar elegante Ziegenbocks-
Kummet-Gesdirre und ein
passender Wagen, auch Schlit-
ten dazu, hat zu verkaufen
Franz Bobardt,
Sattlermeister, Landsberg.

1745.
1784.
1804.
1840.
1855.
1625.
1712.
1775.
1826.
1859.
Korrei
Domä
der N
mit d
Fühlu
Es fi
über d
wartet
Politik
wärtig
Minist
die G
regulir
und 9
Schwe
hat d
in Au
und 9
Kaiser
Anfuh
illumin
berg
sch mi
langer
auf E
Instit
doch f
Gomm
empfo
nicht-
Rau-
von u
Betro
Qu
gemac
Stadt
berst
in H
aucht
Gomm
die h
werde
Gene
nie der
Herb
licht
für bi
Blitt
lamm
dem
Kran
Mag
berre
als a
Berf
Schlo
Erlö
trieb
und
ber
schu
Nach
eines
culati
fein
wenig
word
geren
allein
ist et
hängt
über
erfolg
Ginge
(, die
jährl
rund
berst
die a
ind 3
wech
Wirt
prächt
zu ma
taub
und
päht

Telegraphische Depesche der Hallischen Zeitung. Daern hat, den 14. December. Die Großherzogin ist heute früh 7 1/2 Uhr geftorben, nachdem derselbe seit 2 1/2 Uhr Nachts Bewußtlosigkeit eingetreten war. (Die verlebte Großherzogin Königin Mathilde Marie ist die zweite Tochter der Königin Viktoria von England, sie war geboren am 25. April 1843 und vermählte sich am 1. Juli 1862 mit dem Prinzen Friedrich Wilhelm Ludwig von Hessen-Darmstadt, seit 1877 Großherzog. Da sie eine Schwägerin unserer Kronprinzessin und des Herzogs von Gonnaght, des Verlebten der Prinzessin Luise, Tochter des Prinzen Friedrich Karl, war, so wird der ergreifende Trauerfall am preussischen Hofe besonders mitempfinden werden. Aber auch das deutsche Volk verehrt in ihr die liebenswürdige und geistvolle Frau. Sie war bekanntlich u. a. die Gönnerin von D. Fr. Strauß und war von ihrem Schwörmern ihrem Vater, dem verstorbenen Prinzen Gemahl, am ähnlichsten.)

London, d. 13. December. Unterhaus. Schatzkanzler Northcote zeigt an, daß er demnächst einen Kredit zur Steuerung des Notstandes im Rhodopegebirge beantragen werde. Außerdem kündigt die Bekämpfung eines solchen Antrags an, da er denselben angeht als des großen Notstandes in England für ungewisslich erachtet. — Unterstaatssekretär Bourke antwortete auf eine Anfrage Hay's, es sei ihm nichts von der Ankunft russischer Offiziere in Persien bekannt. Nach Beantwortung einiger anderen wenig erheblichen Fragen wurden den ersten Lord der Admiralität und durch den Schatzkanzler wurde die Debatte über das von Mr. Balfour gegen die Regierung beantragte Aebelotum fortgesetzt. — Die Resolution, in welcher die Politik der Regierung, die zu dem Kriege mit Afghanistan geführt habe, gemißbilligt wird, wurde nach längerer Debatte mit 328 gegen 227 Stimmen abgelehnt und darauf die Debatte ohne Abstimmung abgebrochen. Im Laufe der Debatte hatte Schatzkanzler Northcote gegen über den wiederholten Angriffen gegen die Regierung erklärt, daß er nicht das Ministerial des Landes fürchte, weil er die Interessen und die Sicherheit des Reiches wohl erwogen habe.

Berlin, den 13. December.

Der heutige „Staats-Anzeiger“ meldet die Ernennung des Geh. Ober-Justizrats im Justizministerium Herrn Kindfleisch zum Nachfolger des kürzlich verstorbenen Freiherrn von Sautsb in der Stellung als Ministerialdirektor im Gebäuden Ministerium mit dem Charakter als Wirklicher Geh. Ober-Justizrat. Die Bestimmung dieser Stelle war in dem gegenwärtigen Justizministerium und der Umwandlung unserer gesamten Justizorganisation und der Einführung von besonderer Wichtigkeit und folgenreicher Bedeutung. Schon seit einigen Tagen vermuthete man in parlamentarischen Kreisen, daß die Entscheidung zu Gunsten des Geh. Rath's Kindfleisch getroffen sei. Die nunmehr erfolgte Bestätigung dieser Vermuthung wird in juristischen und parlamentarischen Kreisen die ungetheilte Befriedigung hervorruft. Der neuernannte Ministerialdirektor ist ein Mann von beinahe jugendlich zu nennender rüstiger Kraft und Elasticität; seine Anknüpfung als Gerichtspräsident datirt erst vom Jahre 1860. Im October 1864 zum Kreisrichter in Merseburg ernannt, wurde er zu Anfang des Jahres 1870 Obergerichtsrat bei der Kronanwaltschaft zu Gelle, machte den Feldzug mit, in welchem er das Eisenerz-Kreuz erwarb, wurde im Jahre 1871 als Hilfsarbeiter in das Justiz-Ministerium berufen, bereits im folgenden Jahre zum Geheimen Justiz- und vortragenden Rathe, im Jahre 1875 zum Geheimen Ober-Justizrat befördert und hat einen hervorragenden Antheil an den großen und gelehrreichen Arbeiten gehabt, die seit einer Reihe von Jahren die Arbeitskräfte des Justizministeriums

in ganz außerordentlichem Umfange in Anspruch genommen haben. Die Durchführung der Organisation der Oberlandesgerichte, Landgerichte und die Abgrenzung der Amtsgerichtsbezirke auf Grund des deutschen Gerichtsverfassungsgesetzes, sowie der befriedigende Abschluß des Justizverfassungsgesetzes zu den Reichsjubiläumtagen während der vorigen Landtagsession sind wesentlich auf das Verdienst des als Kommissarius der Regierung fungirenden damaligen Geh. Rath's Kindfleisch zurückzuführen.

Der vom Bundesrat angenommene Antrag der Ausschüsse für Zoll- und Steuerwesen und für Handel und Verkehr in Betreff der Revision des Zolltarifs, lautet: 1) Zum Zwecke der Revision des bestehenden Zolltarifs wird eine aus 15 Mitgliedern bestehende Kommission von Beamten des Reichs und der Bundesstaaten eingesetzt. Von diesen 15 Mitgliedern werden 3 von dem Reichskanzler, 3 von Preußen, 2 von Bayern und je eines von Sachsen, Württemberg, Baden, Hessen, Mecklenburg, Sachsen-Weimar und von den Hanselstädten ernannt werden. Der Vorsitzende wird von dem Reichskanzler aus der Zahl der Mitglieder ernannt. 2) Die Aufgabe der Kommission erstreckt sich auf die Revision des ganzen Zolltarifs, sowohl hinsichtlich der äußeren formalen Anordnung und der Uebereinstimmung desselben mit dem gültigen Münz-, Maß- und Gewichtssystem, als auch hinsichtlich des Inhaltes, insbesondere der Vollständigkeit und der Angemessenheit der einzelnen Zölle, mit Ausnahme jedoch der einer besonderen Beschlußfassung unterliegenden Finanzartikel. 3) Die Kommission wird ermächtigt, zum Zwecke der Bearbeitung von Detailfragen aus ihrer Mitte Subkommissionen zu bilden. 4) Sowohl die Kommission selbst, als die von ihr gebildeten Subkommissionen sind berechtigt, Sachverständige zu vernemen oder schriftliche Gutachten einzuziehen und durch Requisition von Landesbehörden Ermittlungen zu veranlassen. Die Kommission, sowie die einzelnen Mitglieder, sind befugt, die Beratungen sich der Hilfe geeigneter Beamten zu bedienen. 5) Das Reich trägt die Kosten der Kommission. 6) Die betheiligten hohen Regierungen werden ersucht, die von ihnen zur Beilegung bestimmten Beamten möglichst bald dem Reichskanzler zu bezeichnen und wegen Erledigung der von der Kommission und von den Subkommissionen etwa ergehenden Requisitionen geeignete Anordnung zu treffen.

Der Kaiser und die Kaiserin haben für die Nothleidenden auf Helgoland aus ihrer Schatzulle 1000 Mk. bewilligt, welche durch den Geh. Hofrath Borch dem englischen Botschafter, Lord Russell, übermittelt worden sind.

Der Bischofpräsident des Staatsministeriums Graf Otto zu Stolberg-Wernigerode ist heute Mittag nach Wernigerode abgereist. Es geschah dies aus Veranlassung des gestern erfolgten Todes der Gräfin Antonia zu Stolberg-Wernigerode, Gemahlin des Grafen Konstantin zu Stolberg-Wernigerode auf Jannowitz, die mit ihrem Gemahl seit einigen Wochen als Gast auf dem Schloß Wernigerode verweilte.

Der Leibarzt Sr. Majestät des Kaisers und Königs, Generalarzt Dr. v. Bauer, ist am 10. d. M. von der Vertretung seiner Berufsstadt Weimar in Anerkennung seiner Verdienste um die Wiederherstellung der Gesundheit Sr. Majestät das Ehrenbürgerrecht der Stadt Weimar verliehen worden.

Ueber die Gründe, welche die Sachverständigen-Kommission zur Revision der ärztlichen Prüfungs-Beschlüsse bestimmt haben, die von vielen Seiten befruchtete Zulassung der Realschul-Abiturienten zu den Prüfungen einstimmig abzulehnen, enthält der soeben bekannt werdende Bericht des Vorsitzenden der Kommission, Geh. Ober-Regierungs-Rath Prof. Dr. Fintelburg, eine für weiteste Kreise interessante Mittheilung, der wir folgendes entnehmen:

In der Kommission befinden sich sowohl Fürsprecher der Gymnasien, wie der Realschulen für die Erledigung der vorliegenden

Frage wurde eine Erklärung des juristischen Vertreters des preussischen Kultusministeriums, des Geh. Rath Dr. Goepfert, entgegendet. Derselbe erklärte, daß der bisherige inwandrante Charakter der Realschulen es jedenfalls verbot, ertheilen lassen, welchen bereits die von ihnen getriebene Berechtigung zu gewisser, Uebereinstimmung der Realschulen eine nähere Reform des Gymnasiallehrganges für Preußen in Aussicht, vermöge deren eine Vermehrung der Stunden für Mathematik und Naturwissenschaften unter Berücksichtigung der grammatischen Fächer, Uebereinstimmung der Stunden, wie es folgt davon bezeugt man sich zur Annahme folgender Resolution: Indem die Kommission von der ihr durch den Vertreter des königl. preussischen Kultusministeriums mitgetheilten Ansicht des legeren, dem Unterricht in der Mathematik und in den Naturwissenschaften auf den preussischen Gymnasien in naher Zeit eine höhere Entwicklung zu geben, Kenntniß nimmt und in der Erwartung, daß diese Reform mindestens in dem geplanten Umfang möglichst bald in allen Bundesstaaten durchgeführt werde, nimmt dieselbe der Affen 1 von § 4 des Entwurfs einer Bekanntmachung betr. der ärztlichen Prüfung zu.

In § 12 des Vertrags zwischen Preußen und dem Deutschen Reich über Abtretung der preussischen Bank an das Reich vom Mai 1875 ist beiden Theilen das Recht vorbehalten, das Verhältniß hinsichtlich der Belegung von Geldern der Kirche, Schulen, Hospitälern und anderen Stiftungen mit 1/3-jähriger Frist zu kündigen. Der Reichskanzler hat nun das Reichsbank-Direktorium ermächtigt, von jenem Vorbehalt Gebrauch zu machen. In Folge dessen hat dasselbe der preussischen Staatsregierung angezeigt, daß es die gedachten Gelder namens der Reichsbank zum 1. December d. J. kündige. Hiernach werden die beiderseitigen Verpflichtungen am 31. Mai 1879 aufhören, und dann wird die Rückzahlung der Gelder erfolgen.

Der Sozialistenführer Most ist so wenig wie Frische nach London gegangen. Frische wohnt, wie wir bereits mitgetheilt, z. B. in seiner Vaterstadt Leipzig, von wo aus er das in Berlin erscheinende Organ der Deutschen Arbeiter, den „Botschafter“ redigirt. Most dagegen hat sich neuerer vor einigen Tagen erfolgten Entlassung aus Haft in Berlin zuwenden, in deren Kreis er sich den Angehörigen anwohnt, in deren Kreis er sich von den Gefängnisstrafen erholen will. Most's Barrer ist ein strenggläubiger Katholik, der in Augsburg sogar bei einem atbolischen Kerne seit Jahren im Versteck sitzt. Gegen Most schwört noch eine Anlage in Eisenfeld-Barmen, die er sich bei seiner Agitation für den Wasserstraßenbau der Bundesstadt im Buppenthal wegen Heiligung der dortigen evangelischen Kirchenbehörden zugezogen.

Gegen die ausgemessenen Reichstagsabgeordneten Haselmann und Frische stand am 11. d. M. vor der hiesigen Gerichtsbehörde wegen der ihnen auf Grund des Sozialistengesetzes anerkannten Befugniß zur Verbreitung von Druckschriften Bescheidtermin an. Die beiden Bescheidverführer waren nicht erschienen und wurde der Termin einstweilen vertagt. Beide befinden sich in einem eigenthümlichen Dilemma. Erscheinen sie zum Termin, so können sie wegen Uebertretung der Ausweisungsbefehle bestraft werden, erscheinen sie nicht, so kann das Gericht in contumaciam verhandeln.

Parlamentarisches.

Die gestrige Sitzung der Unterrichts-Kommission verhandelte am Donnerstag über 14 Petitionen verschiedener Lehrervereine, welche dahin wirken zu wollen, daß ein Dotationsgesetz für die Volksschulen, welches die Emeritirten und Witwenrenten mit einschließt, scheinlich zur Vorlage komme oder doch wenigstens eine gesetzliche Regelung und Erhöhung der Alterszulagen, sowie eine Erhöhung der Emeritirtengehälter und Witwenrenten. Der Referent, Abgeordneter Watanu erachtete, wie die „Germania“ berichtet, die Ernennung eines Dotationsgesetzes dem dem Dotationsgesetz für unzulässig, eben so die gesetzliche Regelung der Alterszulagen, über deren Vertretung begründete Klagen nicht eingegangen seien. Inbezug sei für die Lehrer nach 23jähriger Dienstzeit eine Erhöhung zu beantragen. Die Satz der Emeriten sei überaus traurig, sie betragen im Durchschnitt 500 M., was zu erwarten, daß die höchsten Emeriten niemals gut gestellt seien, während die Sage der emeritirten Vorkämpfer überaus lässlich sei; so beziehe Lehrer Duerbach bei Friedberg a. D. in Schießen nach 33jähriger Dienstzeit 270 M. Er beantragte die Erhöhung der Pension für die Emeriten. Im Betreff der Witwen, deren Zahl ca. 10,000 betrage, sei zu verlangen, daß die Kosten die Gelder zu viel kapitalisiren. Die meisten bezogen

keine hat und wir hören dann von der „romantischen Künstlerin“ ein Duzend Jahre lang (— während welcher sie selbstredend immer zwischen 19 und 23 Jahre alt bleibt —) den selben musikalischen „Ausverkauf“ . . . so ein Lied, das Stein erweichen, Menschen rasend machen kann! . . . Ah, wer ein süßes Herz im Busen trägt, der sollte dem Armen Mühl-Kritiker vom Hady dieb selbsten Gevüll recht innig gönnen — mit den Patti-Abenden bei Kroll haben wir unjeren musikalischen Weibnachtsbaum dahin. Die „Gretche“ ist der Frühling, sie kommt mit dem Frühling und wiederholt singt sie uns auch ein Frühlingslied in's alte, amnierte Herz hinein! — — —

Somit ist nicht viel Erreichtes zu melden. Die Kronmisen oder episcopischen Banquerotte sind in einer unglückseligen Permanenz. Wer einen Blick hinter den Ladenthür der Kaufleute mit dem „laufenden“ Gehalt thun könnte, die auf die Weibnachtsfeier, als auf eine Entzeit angewiesen sind, der würde ersehen. Die Einschränkung ist Prinzip, ist ein Kostenschnittgesetz geworden. . . . wer aber jählt die trotz alles Einkommens immer noch veritanten Miesien, die Steuern und die gebietetischen Tagesbedürfnisse. . . . wenn es so still im Leben ist, wie in den Hundstagen? Und nicht es etwa ante portam, besser aus? Das Schweregesetz der Kinderpein ist bis nicht vor die Thore der Kassen gerückt. Das Rittergut Bl . . . rg., etwa 10 — 12 Kilometer von hier, ist politisch und militärisch errirt und abgeschlossen, ein halbes Duzend Röhre sind getüdt. . . . der biederer Fliesher bereitete die zitternde Hausfrau schon darauf vor, daß das Kindfleisch noch theurer werden muß. . . . es find keine hoffnungsvollen Mädchen und der Walteule, den der Straßenzunge draußen brummen läßt, findet kein weibnachtsliche, sondern ein trübes Echo in den Häusern und Herzen! Aber, ich meine, die Kinder sollten unter dem großen Hior, der uns Alle deckt, nicht leiden — ihnen gebort das Fest und seine Freude — würden wir das letzte Licht im eigenen Busen an, daß es erwärme und glühe und wolle die Kinder den alten, liebgewordenen, heimathlich deutschen Schein, den reinen Abendglanz, hinfrühle! — — —

Mx. Br.

Kitch als solse Residensbriefe.

(Zweite Folge.)

IV.

Die letzten Wahrzeichen unserer Kaiser-Fest-Weche werden von geschäftigen Händen fortgeräumt. Die Flaggenstangen fallen, die Fahnen werden aufgerollt, die grünen Leuchtbäume — ich glaube, sie hätten von hier bis Halle geleuchtet — werden sorglich aufgewickelt, um in den verschieden-gestaltigen Weibnachts-Ausstellungen noch einmal decorativ verwendet zu werden. Denn diese sind, wenn auch in ab-geschwächter Form und in minderm Glanze, als ebden, jeht das Thema des Tagesfestes. Alle Berliner, wie Ihr Ehrenrit, erinnern sich mit warmer Herzenfreude noch an Frachs, Stropius, Kroll und ähnliche glanzvolle Mäner — das ist Alles nichtmer, sondern schicklicher, bestellter geworden. Der eigentliche, schön Gewanke, der viele Ausstellungen schon und schmückte, wuzigte in einer kindlich frohen Einfassung und war für Kinder-Augen und Herzen gedacht und in Scene gesetzt — tompl passat! Jetzt ist der nichtlebende schickte Weib, die verhärrtete oder abgeblendete fünfjährige Wiederholung eines politischen Kalenders das ganze trübselige Material, das mit ein paar bunten Lappen „weibnachtslich“ verbrämt wird; das prächtige Fest, dessen großartige Lebende sich hervergessen um jeden Tannenbaum schlingt, wird „carnavalistisch“ begradit und die Pyramiden von Weibnachtsbäumen, die unsere Straßen schmücken, kiten das einzige, wahrhaft festliche Gegeben, das nach Augen hin das schönste Fest des Jahres kennzeichnet. Freilich — diese grünen Räuber schafen auch eine unerträgliche via triumphalis und wenn die Quirlanten, die wir zu einer Verkönnungs- und Willkommensfeier brauchen, sich zu glückseligem Advent ihnen zugeellen, — dann soll ihr Bedeutung, ihr Werth, ihr Immergrün doppelt gepriesen sein! — — —

Auch der zweite — seit 14 Tagen jedes andere feinst-lehrige Interesse verdrängende Magnet für die Berliner schenkt, nachdem Heben Wald zehntausend Mark, als ein kleines Verben, auf den Altären bereitwillig geopfert ward, an dem Signora Patti als unumschränkte Oberpriesterin celebrirt.

Die kampfeslustige Stimmung, die nun einmal unjre musikalischen Kreise charakterisirt — und ich rede natürlich nur von solchen, die einer Tonbildung oder einem virtuoson Glanz-bitte mehr, als die flache Nengierde entgegenbringen —, fand in dem modernen: „die Patti — wie Gretche“ erwünschte Nahrung für die allseit fertigen Schlagworte einer Kritik, die so grün und so frisch ist, wie die laktrien Weibnachts-pyramiden auf dem eben eröffneten, historischen Weibnachts-markt! Die meisten musikalischen Berliner und vorwiegend solche, die von Mt und Gumbert mit jähem Sprünge zu Wagners Gnaden hochgehoben — sind „geborene“ Kritiker in Duodez-Format. Schiller sagt: „eng ist das Herz, doch das Gehirn ist weit“ . . . ich überlasse Ihnen die Augen-anwendung. Ich würde sie selbst machen, aber die Dautenther verdrängen Kampfesweisen der unbesiegbaren Vierfeldel u. a. m. erregen doch gewisse „janäre Beben“!

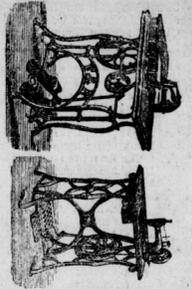
Was den ersten Werth und die eminente Bedeutung der Patti anlangt, so ist sie als Organisationsfönerin u. a. Schanzpfeilerin eine voluminöse Erscheinung ersten Ranges. Sie ist nicht geübt zu haben ist für einen musikalisch tief-fühlenden Menschen, der echte Steine und echte Fassung von Theatermusik zu unterscheiden gelernt hat, ein Verluft! Sie ist die verkörperte Formvollendung alles sinnlichen und virtuoson Könnens einer verdienstreich begabten Sängerin, — auf der vollen Mittagsglocke ihrer Triumphe . . . vielleicht schon einen leichten Schatten darüber hinaus. Wenn Signora Patti die „Traviata“ singt, so hat man, um nicht unjanz in dem Enthusiasmus zu werden, dem man unabweisbar unter-thun wird, mit Haup zu sagen: „wenn Ihr's nicht läßt, Ihr werdet's nie erjagen“! . . . Auch hier liegt in der Augen-anwendung des Dichterwortes ein Theil der Erklärung ihrer sensationellen Erfolge; ein anderer freilich, ein für mich ungleich bedeutungsvoller, liegt in dem eisernen Fleiß einer, täglich und stündlich, auf der Höhe ihrer Triumphe und ihrer Millionen peinitlich ängstlich und stetig streubenden und äbenden Künstlerin. . . . Wenn doch das allein der junge Nachwuchs von dieser Begnadeten der Göttin Wuffla lernen wolle . . . aber freilich, heut kann ein grüner Badisch kaum zwei Offenbach'sche Complexes ledlich fähig singen, dann wird er mit 10,000 Mark engagirt, wenn er sonst ziemlich grade

Weisse Leinwand in verschiedenen Breiten, Weisslelene und auch baumwollene Bettlamaste, Bunt □ lelene und baumwollene Bettzeuge, Federleinen, Daunenköper und Bettredle, Bettdecken in weiss und farblich, Taschentücher in weiss und bunt Leinen

hält in soliden Qualitäten stets auf Lager. Als besonders preiswerth empfehle noch:

6/4 = 84 cm brt. Hausmacherleinen 50 berl. Ellen = 33 bis 34 Mtr. 27 Mark.

Carl Steckner, Markt 8.



Frister & Rossmann's
Familien-Nähmaschinen
für Hausgebrauch und Gewerbe

Greifler-
(Weischer & Wilson)
Schiffchen-

Nähmaschinen
(Singer)

empfehlen zu billigsten Fabrikpreisen bei Ver-
käufen auf Abzahlung ohne Anfechtung,
bei hohem Rabatt.

Jul. Herm. Schmidt (G. Mollen),
29. Schneckerstrasse 29.

Farbendruckbilder, à 1. u. 3. A., sehr
preistwürdig,
Glasphotographien in Rahmen
von 1. u. 10. A. an bei
Eduard Anton in Halle,
Barfüsserstrasse Nr. 1.

Hôtel Garni z. Börse.
Sonntag früh Mockturtel
in Tassen. Kulmbacher Bier
neue Sendung, hält in kleinen Ori-
ginal-Gebinden und Flaschen em-
pfohlen.

Auch steht von heute ab das un-
tere Lokal in meinem Hause im
Ganzen oder getheilt zu verpachten
und das Billard zum Verkauf.
C. J. Scharre.

Die Parfümerie- u. Toiletteseifenhandlung
von **G. Foese, Marktplatz Nr. 7,**
empfiehlt ihr auf das Reichhaltigste assortirtes Lager.



Meine
Weihnachts-Ausstellung
für

Kunst- u. Luxus-Gegenstände

ist nunmehr auf das Reichhaltigste com-
plattirt und bietet neben den neuesten
Artikeln auch viel Lebenswerthes.
Um gütigen Besuch bittet

Hochachtungsvoll
Gustav Glück,
Leipzigerstrasse 64.

Doppelte Beschäftigung.
Mir, sowie auch meiner Frau hat der
Mayer'sche weisse Brant-Syrup
(feinster Fruchtstark)
schon beim ersten Gebrauch weiten-
liche Dienste gethan, was ich hier-
mit der Wahrheit gemäss attestire.
Glebera, Schmolli, Bäckermeister,
Aufträge darauf befördert an
die Fabrik Adm. Heintze in
Halle a. S., Sommerstrasse 39, sowie
Theodor Sachtler in Brechna,
Christ. Dietrich in Frey-
burg a. M., A. Schlegel, in
Witten a. S., u. F. W. Rein-
both in Zörbig.

Ziehung 16. Dezember.
Mailänder 10 Fres.-Loose
à 10, Mark.
Haupttreffer 100,000 Fres.
Haupttreffer 75,000 M.
Cölnner Bomben-Loose à 4 M.
incl. Ziehungssätze à 4,30 M.
Albert-Loose à 5 M.
Furtwängler Jubil.-Loose à 1 M.
zu Weihnachtsgeschenken empfiehlt
Ernst Haassengier.

Größere Kapitalien auf
Vorschuss auszuleihen.
Ernst Haassengier.

Die anerkannt besten
Düsseldorfer Pansch-
Essenzen von Joh. Adam
Röder empfing
Wilh. Schubert,
große Stein- und große
Ulrich Straßen-Eck.

**Teppiche, Tischdecken,
Reisedecken!**

Begünstigt durch den Umstand,
daß wir die Seilammwarenen-Be-
stände der vormals Lichtenbur-
ger Teppich-Fabrik erworben,
haben wir einen

Weihnachtsverkauf
im großen Maßstabe arrangirt und
bieten eine Menge Artikel zu Preisen,
die oft weit unter Verfertigungs-
werth stehen.

Kriele & Kiewitz
in Leipzig,
3. Katharinenstr. 3,
dicht am Markt, gegenüber
Baarman.

Für Weihnachten.
Wein Uhren-Lager

ist gut affor-
eller solider
entpre-
gen Preisen
ranie,
turen
sauber aus-
bitte um
gütige Be-
achtung und halte mich einem ge-
ehrten Publikum bestens empfohlen.
L. Knauth, Uhrmacher.

Für meine außerdeutsche Mi-
neralöl-, Destillation-
und Schmieröl-Fabrik wird
empfohlen ein großes Lager in vielen
Artikeln stets zu den billigsten Prei-
sen. Während des Christfestes
halte mit meiner Bude neben der
Hauptwache erste Bude.

Gebauer-Schneidersche Buchdruckerei in Halle.

Weihnachts-Ausstellung
Hermann Eschke's Conditorei,
Leipzigerstrasse Nr. 83,
empfiehlt sein reichsortirtes Lager in
Chocolade, Marzipan etc.,
Baum-Confect und Dessert.

Feine Atrappen, Bonbonnières und Carto-
nagen, sowie auch eingemachte Früchte.
Feine Liqueure, Rum, Cognac, Arac und
Punsch-Essenzen.

Auch bringe ich meinen
Honigkuchen
in empfehlende Erinnerung und nehme auch Bestellungen auf
Weihnachts-Stollen
von bekannter Güte, jeder Art und Größe entgegen.
Auch liegen Proben zur gefälligen Ansicht aus. — Gleichzeitig
bringe ich mein Kaffeebüchsen zur gefälligen Benutzung
in Erwähnung.

Hermann Eschke,
Leipzigerstrasse 83.
NB. Auch mache ich hiermit bekannt, daß mein Geschäft
Glauchau'sche Kirche 13 nur noch bis Neujahr besteht.
D. O.

Ausverkauf von
Marmor- u. Alabaster-Waaren,
Figuren in Elfenbeinmasse
zu bedeutend herabgesetzten Preisen bei
J. R. Gessner, vorm. Andr. Haassengier,
gr. Steinstraße 10.

Die Glas- & Porzellanhandlung von
Leipzigerstr. **G. Kohlig,** Leipzigerstr. 92.
Halle a. S.,

empfiehlt auch in diesem Jahre zu Weihnachts-einkäufen ihr
reichhaltiges Lager ff. decorirtes Porzellane, als Tafel-
und Caffeeservice von den einfachsten bis zu den eleganter-
sten Mustern, sowie franz. Moccassons, Blumenstän-
der & Töpfe in großartiger Auswahl.
Bowlen in Crystall, Cigillas und Porzellan, Bier-
service, Figuren, Vasen, Rauchservice etc. etc.
Großes Lager ff. Weingläser, deutscher u. fran-
zösischer Fabrikate in kompletten Garnituren, Crystall-
kannen. Weisses Porzellan für Wirthe & Haushal-
tungen in vorzüglicher Qualität zu sehr soliden Preisen.

Für Gehörkrante
und die dynamische Karmethode ge-
gen Nervenleiden — Lähmungen ist
täglich von 11 bis
12 Uhr zu sprechen.
Dr. Tieftrank.

Rob. Steinweg, gr. Steinstr. 23.
Reinen- u. Baumwollwaarenhandl.
empfiehlt ein großes Lager in vielen
Artikeln stets zu den billigsten Prei-
sen. Während des Christfestes
halte mit meiner Bude neben der
Hauptwache erste Bude.

Marzipan-Butterbrode
Marzipan-Wurst
Marzipan-Speisen auf Teller
Marzipan-Kartoffeln
Marzipan-Schweinechen
Marzipan-Obst, alle Sorten
Marzipan-Gemüse
Marzipan-Fische
Marzipan-Krebse
Marzipan-Theeconfect
Marzipan-roth und weiss
Marzipan-Cigarren
Marzipan-Torten in allen Grössen
täglich frisch empfiehlt
Johannes Mitlacher,
10. Poststrasse 10.

Am 25. December
7 1/2 Uhr früh
Privat-Extrazug
nach **Berlin.**
Billets auf 6 Tage, Rückfahrt be-
liebige, kommen zur Herausgabe.
Näheres bei Steinbrecher &
Jasper, Cigarengeschäft.

Bewährt als vorzüglich linderndes
Mittel bei catarrhischen Affec-
tionen und chronischen Brustleiden.
GEGEN HUSTEN
ISLÄNDISCH-MOOS-PASTA
In den Apotheken.
Schachtel mit Namenszug.

Ein schwarzer Leonberger
Hund entlaufen. Gegen
Belohnung zu melden bei
Polke in Döbitz.
Hall. Turn-Verein.
Sonntag den 14. Dec.
Abend 8 Uhr
Bereinsabend.
Durch Mitglieder eingeführte Gäste
sind willkommen. Der Vorstand.

W. Meyer's Restaurant,
Barfüsserstrasse 5,
gute Küche, ff. Biere.
Sonntag Mockturtel-Suppe und
Anstich von acht böhmischen La-
gerbieren aus der
Anton Dreher'schen
Brauerei in Saaz
in Böhmen.

Schreib- u. Copirtinten
namentlich das beliebte
Eölnner Fabrikat:
Encre Japonnaise,
in Flaschen von 30 Gramm
bis zu 2 Liter, empfiehlt
H. Sohnecke,
gr. Steinstr. 2.

Bierte Prilage.

Zur Tagesgeschichte.

Offiziös wird geschrieben: Die Rede des Ministers Falk wird wohl ausreichen, um der Centrumsfraktion alle Illusion über den Erfolg ihres eben begonnenen Winterfeldzuges zu nehmen. Das Auftreten des Ministers, der nicht bloß in seinem Namen, sondern Namens der Staatsregierung sprach, muß allen Beteiligten die Ueberzeugung gewähren, daß, so ernst es der Regierung nach friedlichem Frieden ist, doch von solchem nur die Rede sein kann, wenn der einzig mögliche Boden für einen dauernden Frieden von Rom faktisch betreten wird. Bereits in allen halbamtlichen Äußerungen der letzten Woche war in Betreff der Möglichkeit des Friedens in bestimmter Weise an die Äußerung des Fürsten Bismarck angeknüpft, daß erst nach derjenigen Ausfüllung der Lücken der preussischen Verfassung, welche zum Schutze des Staates unentbehrlich sei, von wirklichen Friedensgehandeln die Rede sein könne. Wenn daher die Centrumpartei ihren eben eröffneten Feldzug damit beginnen, gerade die Gelehrte, durch welche Lücken ausgefüllt werden, ohne Weiteres in Frage zu stellen, so liegt darin der beste Beweis, daß es der Partei lediglich um Etablierung der Friedensverhandlungen zu thun ist.

Die Hochzeit der Prinzessin Thyra und des Herzogs von Cumberland ist, wie aus Kopenhagen geschrieben wird, nunmehr definitiv auf Sonnabend den 21. festgesetzt. Der Bischof von Seeland, Dr. Martensen, wird die Trauung vornehmen und zwar in der Kapelle des Schlosses Christiansburg in Kopenhagen. Die Prinzessin wird von acht Ehrenmännern in weißlichen Kleidern begleitet sein. Nur der höchste Adel und das diplomatische Corps wird bei der Trauung sowie bei dem Banket in Schloß Amalienborg zugegen sein. Um elf Uhr Abends werden die Illuminationen der Straßen Kopenhagens durchzuführen, die illuminiert sein werden. Dann begeben sie sich zum Palasthof, wo sie ein Extragewand zum Schloß Frederiksborg abgeben. Dort werden sie einige Tage verbleiben, um dann nach Wien zur Königin Witwe von Hannover zu gehen, die bis dahin die Prinzessin Thyra, ihre Schwiegertochter, noch gar nicht kennt. Dann kehrt das junge Paar wieder nach Kopenhagen zurück, um dort den Winter zu verleben. Die Vorbereitungen sind zwar bereits beendet, — aber das Gerede wegen der Mitgift, bei dem man eine Opposition noch immer fürchtet, ist bisher dem Festsitzigen noch nicht vorgelegt worden. Die Mitgift der Königin ist dieser Tage nach Paris gereist, um dort die Hochzeitskleider für die Prinzessin, die Spitzen und den eleganten Reiz der Krönungsstücke einzukaufen.

Zwischen Frankreich und Spanien ist eine fühlbare Erkaltung eingetreten, weil der Madrider Hof es abgelehnt hat, den republikanischen Herzog von Genoa als französischen Botschafter bei sich zu empfangen; hierüber in den Korres internell, gab der Ministerpräsident Casanova die Erklärung, daß die Regierung nicht die Absicht habe, zu verhindern, daß ein Republikaner als Vertreter Frankreichs nach Madrid komme. Die Beziehungen Spaniens zu der französischen Republik seien jetzt durchaus freundschaftliche. Allein diese Erklärung sagt immer noch nicht, weshalb man den Herzog abgelehnt, und somit wird die in Pariser Regierungskreisen herrschende Vermutung schwerlich durch diese Äußerung beseitigt werden.

Ueber das angeblich beabsichtigte Attentat auf die Königin von England (s. gest. Hauptbl. unter Tel. Dep.) wird aus London vom 12. d. folgendes Nähere berichtet: Vor dem Polizeigericht in Bow Street erschien heute der Dolmetscher Edward Byrne Madden, 56 Jahre alt, unter der Anklage, am 9. d. M. an den Hon. Aloysius Biddell, einen Beamten des königlichen Hofpals, einen Brief gerichtet zu haben, der die Königin mit dem Tode bedrohte. Wie aus den Verhandlungen hervorging, hatte der Angeklagte zwei Briefe ähnlichen Inhalts unterm 26. Mai vorigen und 10. Dezember d. J. an den Staatssekretär des Innern gerichtet, aus dem Botschafter in Paris, Lord Lyons, mit einem derartigen Schreiben beauftragt. Die Briefe, welche sämtlich in französischer Sprache abgefaßt waren, wurden dem Polizeigericht eingehängt, von diesem jedoch nicht verlesen. Wie verlautet, wird in ihnen eine Summe Geldes verlangt, widrigenfalls der Schreiber in Balmoral einen Besuch abstatten werde, „um die Form der Regierung zu verändern“. Der Polizeigericht verweigerte nach Vernehmung einiger mit der Sache beauftragten Beamten die Verhandlung auf acht Tage, damit inwischen dem Brauche des Gerichtshofes gemäß die Hinzuziehung eines Dolmetschers angeordnet werden könne.

Ein Londoner Correspondent des „B. T.“ sagt über den abendlichen Attentat: „E. B. Madden ist seit zwanzig Jahren verrückt; er ist unerschrocken die Drohbrieffe mit genauer Angabe seiner Adresse. Alle sonstigen sensationellen Angaben sind unvernünftig.“ Ein Subjekt, das seit dem Mai dieses Jahres seinen Einfluß, das Leben der Königin zu bedrohen, unter voller Namensnennung in verschiedenen Briefen regelmäßig anmeldet, der ferner die Königin aussucht, von derselben die Entlassung des Kabinetts verlangt und, da die Königin darauf nicht eingehen will, bei der Herrscherin in aller Unverschämtheit eine Geländebriefe verfaßt, gehört zwar nicht zu den gefährlichsten Attentätern, aber unbedingt ins Freieaus.

In Afghanistan ist neben England kein Raum mehr für Rußland, so lautet die Folge Parole, die Lord Beaconsfield jüngst im Oberhaus ausgesprochen hat und die sich selbst von der Opposition im englischen Parlament mit energischer Zustimmung wiederholt wird. So griff im Laufe der letzten Debatte der ehemalige liberale Finanzminister Gladstone die jetzige Regierung zwar an, aber er hob zugleich hervor, obwohl er den Krieg als ungerecht ansah, müsse er doch zugestehen, daß für England und Rußland zusammen in Afghanistan kein Raum sei und daß dort der Einfluß Englands überwiegen müsse. Die Mitglieder der englischen Opposition dokumentieren durch diese Haltung einmütig, daß sie auch in der Politik vor allen Dingen zuerst und immer Engländer sind

und dann erst Parteimänner, ein Zug von nationalem praktischen Selbstbewußtsein, der Anerkennung und Nachahmung verdient. Ubrigens scheint man in England den Glauben zu hegen, daß man bereits dem Abschluß des afghanischen Krieges sehr nahe sei und deshalb bei Zeiten russische Forderungen einschränken müsse.

Aus der Provinz Sachsen und ihrer Umgebung.

† Aus den Verhandlungen, die kürzlich in einigen Landtagen thüringischer Staaten geführt worden sind, läßt sich ein partieller Ueberblick über die künftige Gerichts-Organisation, namentlich hinsichtlich der Landgerichte und des gemeinschaftlichen thüringischen Obergerichtes in Jena gewinnen. Das letztere wird besetzt mit 1 Präsidenten, 2 Senats-Präsidenten, 18 Räten, 1 Oberstaatsanwalt und 4 Schöffen. Das Landgericht Meiningen, das das Herzogthum Koburg, die meiningischen Kreise Meiningen, Hildburghausen, Sonneberg und die preussischen Kreise Schleusingen und Schmalkalden umfaßt, erhält 1 Präsidenten, 2 Direktoren, 12 (zunächst nur 9) Landgerichts-Räte, sowie 3 (zunächst nur 2) Staatsanwälte. Meiningen ernannt den Präsidenten und 6 resp. 7 Räte, Preußen und Koburg je einen Direktor und 3 resp. 2 Räte. Für Koburg wird eine besondere Strafkammer errichtet. Das Landgericht Rudolstadt, welches das Fürstenthum Schwarzburg-Rudolstadt, den preussischen Kreis Siegenried und den meiningischen Kreis Saalfeld umfaßt, erhält 1 Präsidenten, 1 Direktor, 6 Räte, 2 Staatsanwälte. Den Präsidenten ernannt Rudolstadt, den Direktor abwechselnd Preußen und Meiningen, ferner ernannt Rudolstadt 3 Räte, 1 Staatsanwalt, Meiningen 2 Räte, 1 Staatsanwalt, Preußen einen Rat.

† Die bisher mit dem Besitze des dem Rittergutsbesitzer Käte zu Zschern gehörigen Ritterguts Zschern verbundenen Patronats- und Kolaturrechte über die betreffenden geistlichen und Schulpflichtigen sind auf den Staat übergegangen und zwar hat das Patronatsrecht über die evangelischen Pfarren resp. die dazu gehörigen Filialgemeinden und die niederen Kirchämter das königliche Konfessionarium für die Provinz Sachsen in Magdeburg, das Kolaturrecht über die betreffenden Schulstellen aber die königliche Regierung zu Merseburg übernommen.

† Die herzog. anhaltischen Landesdomänen Mehringen mit 870 Morgen Areal und Schachtel mit 2483 Morgen Gesamtareal sollen von Johannis 1880 an auf fernere 18 Jahre am 27. und 28. Februar 1879 durch die herzog. Finanz-Direktion öffentlich meistbietend verpachtet werden.

† Der Landtag des Herzogthums Meiningen hat in seiner Sitzung vom 12. d. das Gesetz über das Feuerlöschwesen angenommen. Hiernach muß künftig jeder Ort eine gegliederte, ausgerüstete und geübte Feuerwehre beschaffen und unterhalten, zu derselben ist jeder männliche Dörflerwähler vom 18. bis 45 Lebensjahre dienstpflichtig.

† Der Landrath des Kreises Hildburghausen hat jetzt eine Methode eingeführt, welche die Scheu vor Verführung gegen Feuergefährer wohl etwas beseitigen dürfte: er macht die Namen der Dörfler und die Zahl Dorer in denselben bekannt, welche nicht versichert haben. Es sind 124 Dore des Kreises namhaft gemacht, in welchem 96 Gebäude und 5490 Mobilien nicht versichert sind.

† Mit Rücksicht auf die gegenwärtig herrschende Arbeitslosigkeit der Handarbeiter hat die Stadtverordnetenversammlung zu Zergerode dem Antrage des Magistrats gemäß die Summe von 1000 M. zum Abbruche der alten Stadtmauer bewilligt, um der arbeitenden Klasse Gelegenheit zum Verdienste zu geben.

† Die Erben der Ernst Krieger'schen Verlagsbuchhandlung in Leipzig, welche allein für ihre „Gartenlaube“ jährlich ein Papierquantum von 900,000 M. verbrauchen, beschließen für ihren Bedarf eine eigene leistungsfähige Papierfabrik zu erwerben und zwar, wie es heißt, die durch unglückliche Konjunkturen seit einiger Zeit zum Stillstand verurtheilte Edward Groppe'sche Papierfabrik in Bernburg. In letzterer Stadt ist man hierüber sehr erfreut, da hierdurch vielen Arbeitern wieder auskömmliche Beschäftigung gegeben werden könnte.

† Die Stadt Bernburg hat zur Durchführung der begonnenen Pflasterung ihrer Straßen eine Anleihe von 150,000 M. gemacht.

† Dieser Tage ist in dem weimarischen Orte Dfheim beim Aufgraben des Brandstättens, wie der „Eil. Bl.“ geschrieben wird, an dem p. Zehnerischen Wohnhaus ein Kopf gefunden worden, welcher 355 alte Silbermünzen enthielt. Derselben stammen aus dem 16. und 17. Jahrhundert. Das neueste Geldstück trägt die Jahreszahl 1675. Die Münzen befinden sich in Verwahrung des Gemeindevorstandes. Der Fundort soll früher dem Herrn v. Schneyer gehörig gewesen sein.

† Auch in Erfurt ist der vorigen Zeitung zufolge ein vor wenigen Jahren gegründetes Bankgeschäft in befehlliche Zahlungsverhältnisse gerathen.

† Auf dem Eichsfelde sind an manchen Orten die „Mäuse“ jetzt noch eine wahre Plage. Ein großer Theil der Winterfelder muß zu ihrer Beseitigung abermals umgepflügt werden. Sogar in den Forsten verursacht dieses Ungeziefer großen Schaden, da es nicht nur den jungen Aufwuchs vernichtet, sondern auch die Borke alter Bäume bis zur Höhe von 3 Zoll singum bis auf Holz abmagt.

† In Weimar wurde dieser Tage ein Bettler verhaftet, der es so vorzüglich vernehmte, sich taubstummen zu stellen, daß er selbst den Director der dortigen Kaufmannschaft täuschte. Jedoch durch Mittheilung wurde der Betrug entdeckt und der Schwindler der verdienten Strafe zugeführt.

† Ueber den am 9. d. in Westfalen (Schwarzburg-Sondershausen) verübten grausamen Raubmord wird weiter berichtet: Der Räuber ist bereits gefaßt, es

ist der Arbeiter Hermann Buchwald, seit einem halben Jahr verheirathet, 23 Jahr alt und war, so viel bekannt, Militär. Es ist kaum anzunehmen, daß ihn wirkliche Noth zu dem furchtbaren Verbrechen getrieben, wenn er jung und hatte Arbeit. Zuerst ermorde er die Witwe Magen durch Einschlagen des Schädelfröhens mittelst eines Beiles, dann räumte er Rissen und Raffen aus und nahm der Ermordeten, was er gebrauchen konnte. Hierbei muß er von dem Dienstmädchen der Magen betroffen sein und tötete es ebenfalls mit dem Beile. Nachdem er noch das Bett und die Kleider der Ermordeten mit Verdrüß und in Brand gesteckt hatte, entfernte er sich, verließ das Haus und begab sich in seine Wohnung, wo er sich des Beiles entledigte, sich reinigte und von seinen Kleidern oberflächlich das veralgene Blut entfernte, um in das Wirthshaus zu gehen. Hier setzte er sich zum Kartentisch, wobei er den Trauring der Erschlagenen am Finger trug. Zufällig trat hier der Vater des ermordeten Mädchens, der Kreier Kramer, in das Lokal, dem der Mörder auf freundschaftliche Weise sein Glas hinsetzte mit den Worten: „Prost Kramer, trink einmal mit mir!“ Es entstand Feuerlärm und der Mörder eilte mit zur Brandstelle, um sich an der Löscharbeit zu beteiligen. Das Feuer wurde bald gelöscht und der vorgefundene Leichensand unter Anwesenheit des auf der Tour befindlichen Gen darmen Nachts festgestellt. Der Sanitätsrath Nicolai wurde sofort befohlen, der Tod der Ermordeten konstatirt und vor Mitternacht war der stellvertretende Untersuchungsrichter aus Greußen zur Stelle. Der ersten Spur des Verbrechers führte die Aufzählung eines 11jährigen Mädchens, welches, einen Säugling im Mantel tragend, um 6½ Uhr bei der Witwe Magen kaufen wollte und den Buchwald dort antraf. Das Kind kann von Glück sagen, denn der Verbrecher soll sich dahin ausgeprohnen haben, daß er auch dieses 11jährige Mädchen getödtet, wenn es nicht eben das kleine Kind getragen hätte. Es steht nun wohl fest, daß der Verbrecher, als er den Mord ausgeführt, etwa um 7 Uhr in aller Ruhe seinen Raub in den verschlossenen Behältnissen seines Ofens vollführte, dabei von der Kramer betroffen wurde und nun diese aus erschlug, um die Zeugnis zu beseitigen. Der Trauring der Verstorbenen wurde bei dem Mörder gefunden und von den geraubten Cigarren rauchte er bei dem Kartenspiel gleich nach der That. Hier steht man vor einem Verbrecher, bei dessen Beurtheilung man in der Ansicht zweifeln wird, ob die Entmenslichkeit und Rohheit des Thäters größer war, als seine Dummheit, denn verborgen konnte die That nicht bleiben.

† Am vergangenen Donnerstag in der Frühe fand im innern Hofe des Kreisgerichts zu Weimar die Hinrichtung des Landwirths Polizeireiter aus Schallenburg statt. Am Tage zuvor empfing er das letzte Abendmahl, ein Bekenntniß, ein Wort der Reue kam nicht über seine Lippen; seine letzten Worte waren: „Tausend Thaler gebe ich zum Besten, wenn sie den Mörder noch herausbringen.“ Zuletzt ließ ihn noch gleichgültig, daß seine Frau und Kinder es ablehnten, ihn noch einmal zu sehen.

Rachdruck verboten.

Patent-Riste.

aufgestellt durch das Internationale Patent- und Maschinen-Gesellschaft von Richard Lüders, Patentanwalt und Civil-Ingenieur in Weimar.

Belgen.

- Nr. 46430. Elektrohilf. Voccombensfeld. Steph. Verbrucker, Zuchtpf. 22/10. 78. — Nr. 46437. Neue Oelabschaltvorrichtung. Methode. G. Heingerling. 23/10. 78. — Nr. 46440. Anordnung zum Anbinden und Lösen von Gasbremsen. S. Page. 23/10. 78. — Nr. 46442. Magnetische Maschine mit alternirenden Strömen. S. G. Verme. 24/10. 78. — Nr. 46448. Vorrichtung zur Erhebung der Metalle von ihren Verbindungen und Legirungen. M. Reutlich, Reichenheim i. Schl. 25/10. 78. — Nr. 46453. Verbesserungen in der Gewinnung des Nitrates. H. Scott. 26/10. 78. — Nr. 46461. Uebertragungs-Apparat mit Luftantrieb. S. Gamm. 26/10. 78. — Nr. 46466. Automatische Reuleiter für electrisches Licht. E. Lambotte u. D. Vachante. Vättich. 25/10. 78. — Nr. 46469. Wasserstandsgeber für Dampfseil. A. Zehnpeter, Wont de Bouy. 28/10. 78. — Nr. 46482. Verbesserungen in der Anwendung des Glycerins zu Bedeckungen und Beschleunigungen. S. Saint George For. 30/10. 78. — Nr. 46491. Apparat zur Uebertragung einer richtigen Hand und Armhaltung beim Schreiben. G. Hoffmann, Weizen. 31/10. 78. — Nr. 46492. Trockenes Copirverfahren und Apparat hierzu. W. Knopfer u. Hüsch. 31/10. 78. — Nr. 46510. Glasfischelosen. V. Panouze, Ghelroci. 4/11. 78. — Nr. 46525. Verbesserter Reuleiter zur Rekraktion von Jufmangel. J. B. Sodanis. 4/11. 78. — Nr. 46520. Electrische Beleuchtung. S. Marfus. 4/11. 78. — Nr. 46525. Druckreductionsventile für Gas- und Dampfleitung. G. F. Gooßen. 5/11. 78. — Nr. 46526. Thermoelectrische Batterien u. Generatoren. G. Giamoni. 5/11. 78. — Nr. 46528. Apparat zur Messung des Schwere. S. G. Reis. 5/11. 78. — Nr. 46538. Verbesserungen an ihren Telephonen und telegraphischen Apparaten. Siemens u. Halske. 6/11. 78.

Amerika.

- Nr. 208483. Feuerlöschleine für Schmelzöfen und Gießmaschinen. G. H. Morgan, Worcester. 1/8. 78. — Nr. 208489. Regulator für Wasserfahrtschiffmaschinen. G. E. Cates, Rochelle. 8/7. 78. — Nr. 208515. Maschine zum Biegen von Rechenblechen. W. B. Goway u. W. A. Halb, Indianapolis. 31/12. 77. — Nr. 208522. Wasserdruckmaschine. W. Saepfer, San Francisco. 12/4. 78. — Nr. 208530. Umhüllung für Lampenrohre und Dampfseil. S. H. Maloney, Georgetown. 25/5. 78. — Nr. 208538. Vorrichtung zum Feuer aus dem Magen der Schiffe. Edward Abel, Wylabrook. 10/8. 78. — Nr. 208561. Reinigung des Kupferens von Phosphor. Hermann Schulze u. Julius Bandorf, Duerbauen. 17/7. 78. — Nr. 208562. Maschine zum Mahlen und Mischen tauglicher Massen. August Bauer, Paris. 25/12. 76. — Nr. 208567. Ein Vorrichtung zur Vermeidung von Ausfrieren zum Ausfrieren von Schiffen. John H. Canby, Trenton. 11/9. 78. — Nr. 208556. Handgloch zum Gebrauch bei chirurgischen Operationen. Dr. Fortier, Cretacham, England. 22/8. 78. — Nr. 208592. Zeitungsapparat an Spielautomaten. William Hunt, Brooklyn. 25/4. 78. — Nr. 208614. Neue galvanische Batterie. George Sander, Wittsburg. 14/12. 77. — Nr. 208615. Apparatur für Wasserleitung. Franz Bauer, Paris. 10/8. 78. — Nr. 208620. Automatische Ventilatorsteuerung. F. J. Martins, Paris. 21/1. 78.

Nähere Auskünfte werden auf Wunsch von der Eingangsgenannten Firma erteilt.

Bekanntmachungen.

Die Buch- und Kunsthandlung

VON

Richard Mühlmann,

Barfüßerstrasse Nr. 14,

empfehl ich ihr reichhaltiges Lager gediegenster Werke aus allen Fächern der Literatur:

**Klassiker, Gedichtsammlungen, Prachtwerke,
Erbauungsschriften,
wissenschaftliche Werke und Jugendschriften,**

sowie

eine grosse Auswahl von **Kupferstichen** der besten Meister,
Photographien, Stereoscop-Bilder, Atlanten u. s. w.

Handels-Register.

A. In das Gesellschafts-Register des unterzeichneten Kreisgerichts ist folgendes eingetragen worden:

ad No. 3 Handels-Gesellschaft Wahren & Comp. zu Querfurt.

1. Der Amtsrath **Aljos Kunkell** auf Schloß Querfurt ist in Folge Ablebens aus der Gesellschaft ausgeschieden und sind an dessen Stelle seine Erben:
1. der Hauptmann a. D. **Franz Kunkell** zu Schloß Querfurt,
2. die Frau Dr. **Füller, Franziska** geborene **Kunkell** zu Neunkirchen,
3. die verwitwete Frau Amtsrichter **Grothaus, Johanne** geborene **Kunkell** zu Schloß Querfurt,
4. die Frau Rittergutsbesitzer **Lüttich, Adolphine** geborene **Kunkell** auf Leimbach,
5. der Appellationsgerichts-Referendar **Moriz Kunkell** zu Naumburg a/S.,
6. die minorennen Geschwister **Elisabeth** und **Margarethe Zernentsch**, vertreten durch ihren Vater, den Lieutenant **Nichard Zernentsch** in Erfurt, in die Gesellschaft eingetreten.

II. Zur Vertretung der Gesellschaft sind nur der Amtmann **Hermann Weidlich** in Schaffstedt und der Procurist, Rechts-Anwalt **Gustav Gause** zu Querfurt, sowohl gemeinschaftlich, als auch jeder für sich legitimirt.

B. In das Prokuren-Register des unterzeichneten Kreisgerichts ist folgendes eingetragen worden:

Kaufende No. 11.

Bezeichnung des Prinzipals:

die Mitglieder der Handels-Gesellschaft **Wahren & Comp.**

Bezeichnung der Firma, welche der Procurist zu zeichnen befehlt ist:

Wahren & Comp.

Ort der Niederlassung:

Querfurt.

Verweisung auf das Gesellschafts-Register No. 3 des Gesellschafts-Registers.

Bezeichnung des Procuristen:

Rechts-Anwalt und Notar **Gustav Gause** zu Querfurt.

Querfurt, den 8. December 1878.

Königliches Kreis-Gericht, I. Abtheilung.

Preussische

Hypotheken-Actien-Bank

(concessionirt durch Allerhöchsten Erlass vom 18. Mai 1869).

Am 2. Januar 1879 fällige Coupons unserer

4% und 5% Pfandbriefe

werden vom 16. December a. e. ab an unserer Kasse und an den unten

angeführten Orten eingelöst.

Berlin, im December 1878.

Die Hauptdirection.

Spiehhagen

Die Einlösung der vorbenannten

Coupons geschieht durch uns

Halle a/S., im December 1878.

H. F. Lehmann.

In **Delitzsch**: C. F. Hennig,

in **Eisleben**: Eisleber Dis-

conto-Gesellschaft,

in **do.** J. Heilbrun & Co.

in **Merseburg**: F. Schultze,

in **Naumburg**: Vorschuss-

Verain e. G.

in **do.** A. Vogel.

in **Querfurt**: J. E. Biener.

Gefucht: 1 leibiger Buch-

halter für 1 gr. Handels-

mühle. Näb. bei

Frau **Binneweiss,**

gr. Markertstraße 18.

Eine herrschaftlich eingerichtete

Wohnung, 1. Et. be-

leg., ist 1. Apr. od. früh

zu bezieh. Leipzigerstr. 54.

Magen- u. Darmkatarrh,

chronische Leiden, auch Ver-

schlimmung der Verdauungs-

organe und die so zahlreichen

Leiden- und Folgeleiden heilt

J. J. Popp, Heide,

Postlin.

Man lasse nur Vertrauen; auf

Wunsch der Patienten erfolgt zu-

nächst die 120 Seiten starke Bros-

schüre und alles Nähere ohne

Kosten.

(Zeugniss.) Ich fühle mich ver-

pflichtet, Ihnen mitzutheilen,

dass ich durch Ihre Kur in 14

Tagen von meinen 10jährigen

Leiden befreit

gegen weiches alle erstliche

Quäle und Mittel fruchtlos blieb,

gänzlich befreit worden bin. Em-

pfangen Sie meinen wärmsten

Dank; allen Leidenden werde ich

die- selbe empfehlen.

Sachsenhausen bei Frank-

furt a/M., d. 3. Febr. 1878.

Carl Roth, Schlosser.

Reine, **Ungar-Weine,**

geprüfte

sowohl herbe, liebliche als auch

süsse, in leichter u. starker Waare

billigst bei **G. Dressel,**

Rannische Str. 3, p.

Sämtl. Flaschenweine sind auch bei

W. Assmann, gr. Ulrichstr. 27, zu haben.

Wichtige Zeitung.

„Berliner Zeitung“

mit Gratis-Unterhaltungsblatt
Zeitschrift Seim.

Freiwillig, reichhaltig u. interessant.
3 50 pro Quartal.
2,40 f. zwel, 1,20 f. einen Monat.

Das Feuilleton bringt monatlich einen ausgewähl'ten guten Roman, welcher nach seiner Beendigung den Abonnenten in Quartierform unentgeltlich zur Verfügung gestellt wird, je nach mit der „Berliner Zeitung“ die fortsetzliche Sammlung einer Romanbibliothek verbunden ist.

Man bestelle beim Postamt in
„Dete.“ „Berliner Zeitung“ u. „Deut-
sches Heim“ Zeitungskreislitz d. t.
Postamt Nr. 596.

Festgeschenke

aus dem Verlag von
Richard Eckstein

in Leipzig.

Alexis Aar: Irrlehren, Dichtungen. Eleg. geb. 3 Mk.

Gustav Droz: Das Kind. Ein Fest-

geschenk für junge Väter u. Mütter. Eleg. geb. 3 Mk.

Ernst Eckstein: Das hohe Lied von

deutschen Professor. Humorist. Epos. 4. Aufl. Geb. 1 M. 50.

— Humoristischer Hausschatz. Comp. 6 Bde. Eleg. geb. 24 M.

— Sturmzeit. Neueste Novellen. Zwei

starke Bände. Eleg. geb. 10 M.

S. A. Hansen: Unsere Blumen im

Zimmer, ihr Leben und ihre Pflege. Geb. 2 M.

Elise Jaks: Vesta. Taschenbuch

für Deutschlands Frauen und Jung-

frauen. 1. Jahrgang. In Prachtband. 5 M.

Theodor Weyler: Deutsche Denker u. Dichter. (Citatenbuch. Lexi-

callysch geordnet. Geb. 2 M.

Ernst von Wolzogen: Um dreizehn

Uhr in der Christnacht. Ein Weih-

nachtsmärchen. Eleg. geb. 2 M.

In Halle vorrätig in der Buch-

und Kunsthandlung von

Tausch & Grosse.

Hufsprasen

sowie andere Fabrikate in

Feilen von

F. Krupp in Essen

empfehl ich billigst

E. E. Achilles,

gr. Steinstr. 12.

Ein junger Kaufmann

(verheiratet), gegenw. noch

in Stellung, f. a. Reisen-

der, Buchhalter, Corre-

spondent oder Lagerist per

1. Januar od. 1. Februar

anderw. Stellung. Prima

Zehnjähr. Geh. 1000 M. u. u.

M. B. Annoncen-Expedition

Hausenstein & Vogler,

Mühlhausen i/Ed. erbeten.

3 St. fette Schweine sehen

zum Verkauf Drobisch Nr. 4.

Weihnachtsbücher-Preismässigung.

Gegen Einzahlung oder Nachnahme versende wohlverpackt (bei Be-

trägen von 15 Mk. an franco) in tadello. Exempl.

Andersen's Märchen und Geschichten. Reich illustr., eleg. gebund. statt

6 Mk. für nur 2,25 Mk., dess. ausgew. Märchen eleg. cart. 1,25 Mk. Concordia.

Anthologie class. Volklieder für Pite. u. Gesang. 4 Bde. v. H. L. Schubert.

Ueber 1100 Lieder. Eleg. geb. (27 Mk.) 9 Mk. Ausgabe in drei Bänden

6,75 Mk. Demmin, Kriegswaffen. Mit 2000 Illustrationen, f. geb. 10 Mk. für

4 Mk. Hahn, wicht. (über 1100) Geheimmittel, ihre Zusammenstellung etc.

1,20 Mk. Harwig, Gott in d. Natur. Eleg. Leinwandtbl. (7 Mk.) für 3 Mk.

Harwig, der hohe Norden. Reich ill., eleg. geb. (7 Mk.) für 3 Mk. Hessel, Sie-

benkönigsbuch. Könige von Preussen. Mit 10 Stahlst., sehr reich gebunde-

ner, schöner grosser Band. (10 Mk.) für 3 Mk. Hosenmann Album. 12 prächtige

Aquarelle in eleganter Mappe für 6 Mk. (Jedes Blatt effectvoll!) Illustr.

Galerie berühmter Männer. Reich illustr., eleg. geb. (6 Mk.) für 2 Mk. Jahr-

ration. Gesundheitslehre. Eleg. geb. (5,50 Mk.) 3 Mk. Kinderlaube, die 13.

Jahrg. Reich illustr. Quartband, hübsch gebund. (eino Art Gartenlaube

für Kinder), sehr beliebt (5 Mk.) 2 Mk. Dr. H. Klenke's Frauenzart. Eleg. geb.

gebund. statt 4,80 Mk. nur 2,25 Mk. Dr. H. Klenke's Taschenb. f. Badereisende. Eleg.

geb. nur 2 Mk. Dr. H. Klenke, Das Kind. Belehrg. über s. Krankheiten. Eleg.

geb. nur 2,50 Mk. Dr. H. Klenke, Diätetik der Seele. Eleg. geb. (6,90 Mk.) nur

3 Mk. Dr. H. Klenke, Die gebildete Hausfrau. Eleg. gebund. (7 Mk.) nur

3 Mk. Liebesbriefe hist.-berühmter Personen (Frankreich) nur 75 Pf. Mehn-

bold's illustr. Grossschreibethok f. d. Jugend (sehr beliebt), 26 Bde., hübsch u.

farb. Umschlag (13 Mk.) nur 5 Mk. Nebelbriefe. Geheimer Briefsteller. Eleg.

geb. 75 Pf. Prutz, Rob., Dramat. Werke. 4 Bde. Eleg. geb. (16 Mk.) 3 Mk.

Rudolph, Schule und Elternhaus. Erziehungsbuch. Eleg. gebunden 2 Mk. Dr. C.

Töpfer's Lustspiele. 3 Bände. (U. A. auch Rosenmüller u. Finke.) Nur 3 Mk. —

Deutsche Kunst in Bild und Lied. Prachtwerk, roth geb. Quartform.

(17 Mk.) für 7,50 Mk.

Fr. Eugen Köhler, Verlagsbuchhandl. in Gera (Untermhaus).

Zur Festbäckerei empfehle:

Rosinen, Corinthen, Zucker, Mandeln,

Citronat etc. etc. in prima Qualität zu herab-

gesetzten Preisen. f. gem. Zucker 7 1/2 Pfd.

für 3 Mk. — geb. Java, fein im Geschmack à Pfd.

1 Mk. 60 Pfg.

Otto Thieme.

Wein-Offerte.

Reingebotteln **Rhein-, Mosel- und Bordeaux-Weine** aus

den besten Jahrgängen, à Flasche 0,80, 1,00, 1,25, 1,50, 2,00 M. u. c.,

sowie altm **Maidea, Malaga, Portwein, Muscat-Lunel**

u. f. w. empfehle

NB. Bei Entnahme von 6 Fl. und darüber findet eine Preisre-

mässigung von 10 % pro Flasche stat.

f. **Jam-Rum, f. Arrac de Batavia** und **f. alten**

Cognac, direct bezogen, empfehle

Otto Thieme.

Alle Sorten Kerzen als:

Stearinkerzen, Mutardische und Rheinische prima und secunda,

4, 5, 6 und 8 Stück auf's Paß,

Piano- und Wagenlaternen-Lichte,

Paraffinkerzen, bestes Fabrikat,

Baumlichte, bunt und weiß

empfehle zu sehr billigen Preisen

Otto Thieme.

Bebrlings-Gefuch.

Nächste Ostern findet ein mit den nöthigen Schulkenntnissen ver-

sehener junger Mann in meinem Geschäft Stellung als **Bebrling.**

Halle.

Sein Voger von

Tricotwaaren,

als Herren- und Damen-Unterzeuge, Beinkleider,

Jagdwesten etc. empfehle

Wilh. Walter, Leipzigerstr. 92.

Bettdecken

in prachtvollen Qualitäten empfehle

Wilh. Walter, Wäschefabrik, Leipzigerstr. 92.

In der Wörmlichstraße

wurde heute (14. Dec.) ein Haus-

schlüssel verloren. Der Finder

wolle denselben gegen Belohnung an

Ed. Stückrath in d. Exp. d. Stg. abgeben.

1 Kochmansell für 1 groß. Pri-

vathaus find. Stelle durch **Paul-**

ine Fleckinger, H. Schlamn 3.

Ein Pferd, gefirrt und gefah-

ren, lamppromm, steht zu verfaufen

auf Rittergut **Schaffstedt.**

Gebauer-Schwetsche'sche Buchdruckerei in Halle.

Die Franzosen am Rhein während der Revolutionszeit.

Von Werner Heße.
(Fortsetzung.)

Ein Wachtposten war vor der Wohnung des Landesherren aufgestellt und angewiesen, ihm jedesmal bei seinem Erscheinen die fürstliche Ehre anzuthun und in's Gewehr zu treten. Der hohe Herr mußte hieran große Freude haben, denn niemals hatte man früher bemerkt, daß er sich so viel, als jetzt, draußen bewegt habe. Mehrmals des Tages kam er an der Wache vorbei und dankte grüßend mit lächelndem Munde für die ihm zulagenden Ehrenbezeugungen. Den Offizieren bewilligte er sofort doppelte Säge, freien Platz an seiner Tafel und unumschränkte Erlaubniß zur Benutzung seines Marstalls. Bis zum Frühjahr 1790 blieben die kurfürstlichen Truppen in dieser angenehmen Stellung, um sich dann dem Reichsheere anzuschließen, welches den Auftrag hatte, ähnliche Zustände, wie sie in Aachen und besonders in Lüttich vorgekommen waren, mit starker Hand zu unterdrücken. Dieses kurkölnische Bataillon kehrte nicht nach Bonn zurück, sondern wurde später mit dem österreichischen Armeekorps vereinigt, welches im Jahre 1793 bei Arth zusammengezogen wurde, um den Einfall in Frankreich zu bewerkstelligen.

Die erste Berührung des Kurstaates Köln und seiner heimischen Truppen mit der aufkeimenden aufrührerischen Bewegung hatte also Vorbeeren eingebracht, bald aber zeigten sich drohendere Ausichten, welche wohl zu Befürchtungen Veranlassung geben mußten. Am 7. August 1789 war bereits der Graf von Artois mit zahlreichem Gefolge flüchtend in Koblenz eingetroffen, für den Augenblick freilich weiter gereist, aber am 15. Juni 1791 zum bleibendem Aufenthalte bei seinem Onkel, dem Kurfürsten Clemens Wenzeslaus von Trier, nach Koblenz zurückgekehrt. Die Schaar der Ausgewanderten mehrte sich dort mit jedem Tage. Obgleich Mar Franz als Bruder der Königin Antoinette dem französischen Herrscherhaufe nahe verwandt war, so bewahrte er den Zumuthungen der Emigranten gegenüber sich doch seine volle Selbständigkeit. Als Graf Artois ihm seinen Besuch in Bonn ankündigte, trat Mar Franz eine kurze Reise an und gab Weisung, daß man den französischen Prinzen seinem Stande gemäß im Lußschlosse zu Poppelsdorf bewirthen solle. Als dieser dann die Erfolglosigkeit seiner Bemühungen, in dem kölnischen Lande für die Verschwörer einen Zufluchtsort zu finden, einsah, setzte er nach kurzem Aufenthalte seine Reise fort. Dieses feste Auftreten des Kurfürsten bewahrte die Stadt Bonn und das ganze Kurland vor jenen demoralisirenden Mißständen, unter denen Koblenz und das Kurfürstentum Trier Jahre lang hart zu leiden hatte. Die Schilderungen über das Gebahren der Emigranten in jener Gegend sind haarsträubend. Zu einer Zeit befanden sich allein in Koblenz über 3000 Flüchtlinge, zu denen alle Kreise der Gesellschaft ihr Kontingent geliefert hatten. Die Prinzen brachten ihre Zubehälterinnen mit sich und führten ein schamloses Leben. Kein Mädchen war vor den Franzosen sicher, sie suchten in alle Familien einzudringen und richteten Unheil an. Bei ihren Parforcejagen ritten die Junker rücksichtslos über die bebauten Felder und bedrohten die Bauern, welche ihnen wehren wollten, mit der Pistole. Von der Tafel nahmen die fremden Gäste das Fischzeug mit und benutzten es zu unsaubern Zwecken. Aber auch gemeine Schledtigkeiten ließen sie sich zu Schulden kommen. Häufig mußte man die Wahrnehmung machen, daß nach Festlichkeiten Gold- und Silbersachen in Masse fehlten. Als daß mitgebrachte Geld den Prinzen zur Reize ging und die Unterstüßungen von Seiten der Fürsten allmählig aufhörten, da lebten sie Alle von Borg, und viele Bürger erlitten große Verluste.

Um den Bestrebungen der Emigranten ein Ziel zu setzen, erklärte die französische Nationalversammlung am 20. April 1792 den Krieg gegen das Deutsche Reich. Eustine machte seinen verwegenen Angriff auf Speyer und Mainz und in der Champagne war das Waffenglück den Franzosen günstig. Die Kurfürsten von Trier und Köln fühlten sich in ihrem Lande nicht mehr sicher und ergriffen zum ersten Male die Flucht. Der Adel und die höhere Geistlichkeit folgten ihrem Beispiele. Das Volk blieb schutzlos zurück. Als durch die Siege der Verbündeten bei Albenhoven und Neerwinden die Gefahr für die Rheinlande vorläufig beseitigt erschien, kehrten sie im April 1793 freilich Alle wieder heim, aber das Glück war nur von kurzer Dauer. Pichegru und Jourdan siegte über die Oesterreicher, und nach der am 26. Juni 1794 stattgefundenen Entscheidungsschlacht bei Fleurus konnte sich der österreichische General Clairfait nicht mehr halten und zog sich über den Rhein zurück.

Am 30. September 1794 waren noch französische Gefangene in Bonn eingetroffen. Nach diesem Tage aber sah man nur Flüchtlinge der Reichsarmee, welche durch ihre oft übertriebenen Schilderungen von der französischen Armee mit ihren wilden Sansculotteshaufen nicht wenig dazu beitrugen, die allgemeine Furcht auf das äußerste zu treiben. Aus den umliegenden Dörfern kamen täglich Bauern nach

Bonn, welche bald hier, bald da französische Soldaten gesehen haben wollten. Manche dieser Landleute trafen mit Familie und Sach und Pack ein. Alle suchten das rechte Rheinufer zu gewinnen. Am Ufer des Stromes lag die Habe von Flüchtlingen hoch aufgespeichert, welche auf die Ueberrfahrt wartete. Die Ponte mit den vorhandenen Rähnen reichte nicht aus, um dem Bedürfnisse zu genügen. Auch aus der Stadt begaben sich Viele auf die Flucht, besonders die Aeligen waren es, welche die Berührung mit den Franzosen fürchteten.

Da hieß es am 2. October, der Kurfürst werde am Nachmittage die Stadt verlassen und sich ebenfalls auf die rechte Rheinseite flüchten. Das Volk umlagerte in höchst gedrückter Stimmung das Schloß, wo man wirklich Anstalten zur Fortschaffung der Effecten traf. In wenigen Häusern wurde an jenem Tage zu Mittag gegessen. In größeren und kleineren Haufen zog das Volk nach dem Rhein und zu den Wällen der Stadt hin, ob sie nicht anrückende Franzosen gewahrten. Die Treppen zu den Kirchthürmen waren stets dicht besetzt, oben an den Luken aber wanderten Fernrohre von Hand zu Hand.

Gegen 3 Uhr Nachmittags fuhr der Leibwagen des Kurfürsten vor das Einfahrtsthor an der Schloßkapelle und Mar Franz erhien im Reiseanzuge. Schweigend hielt sich das Volk in einiger Entfernung und begrüßte den Kurfürsten, welcher unaufhörlich mit beiden Händen winkte und Platz im Wagen nahm. Auf dem Markte sprach er noch einige Abschiedsworte an die dicht versammelte Menge. Eine kleine Abtheilung der noch in der Stadt befindlichen österreichischen Kürassier- Escadron gab ihm das Geleite bis zum Rhein. Diese Oesterreicher befanden sich stets unterwegs und ließen sich bald hier bald dort sehen, um die ebenfalls ausschwärmenden französischen Vorposten über die Stärke der Bonner Besatzung zu täuschen. Zwei kurfürstliche Beamte waren auch zurückgeblieben und schon zwei Tage und Nächte unablässig damit beschäftigt, die Kassen und Verwaltungsarbeiten zu einem gewissen Abschlusse zu bringen. Am 3. October saßen sie mit dem österreichischen Rittmeister an der Mittagstafel, als sich ein reitender Bote mit der Nachricht meldete, daß vor einer halben Stunde französische Plänkler eine halbe Stunde weit von der Stadt am Fuße des Kreuzberges erschienen seien. Der Rittmeister erklärte, daß er unter diesen Umständen nicht im Stande sei, sich länger auf dem linken Rheinufer zu halten, wenn er sich nicht der Gefangenschaft aussetzen wolle. Die Tafel wurde rasch aufgehoben und Alles begab sich jetzt auf die Flucht. Kein Militär blieb zurück.

Der Kurfürst hatte sich nach Mülheim a. Rhein begeben, wo er mit dem General Clairfait eine Zusammenkunft verabredet hatte. Hier ereignete sich ein Vorfalle, welcher beweist, daß Mar Franz selbst in dieser harten Lage seinen angeborenen Humor nicht verloren hatte. Im Vorgemache des Konferenzzimmers befand sich der österreichische Gesandtschaftssekretair Malchus, ein friedliebender und nichts weniger wie kriegerisch aussehender Mann. Derselbe hatte sich in Anbetracht der kriegerischen Verhältnisse mit einem gewaltigen Sarraz umgürtet, welcher dem Männchen höchst komisch stand. Als Mar Franz seiner ansichtig wurde, glitt ein Lächeln über seine Züge. Er klopfte ihm auf die Schulter und sagte: „Wenn ich, lieber Malchus, ein solches Schwert besessen hätte, wie Sie es da führen, so hätte mich die ganze französische Armee nicht über den Rhein gejagt.“ Malchus, der die Gutmüthigkeit des Kurfürsten nicht kannte, wurde sehr betrübt durch diese Anekdote.

Mit dem Fortkommen sah es aber schlecht aus. Wenn auch ein Herr aus dem Gefolge des Kurfürsten stets laut zwischen die dicht gedrängten Kolonnen der Flüchtlinge rief: „Platz für Sr. Kaiserl. Hoheit den Erzherzog Mar!“, er fand nur taube Ohren. In Pladen entschloß sich deshalb der Kurfürst, seitwärts nach Langenseld abzubiegen, das der großen Heerskratte ferner lag. Der Regierungspräsident Graf Nesselrode mit seinem Gefolge beschloß aber, nach einem ihm gehörenden Schlosse Bürgel zu fahren. Als er spät Abends dort eintraf, fand er alle Fenster hell erleuchtet. Staunend sah er dieses Schauspiel mit an. Der Hof war mit Karren und Wagen bis auf den letzten Raum gefüllt, es ging dort oben so munter her, als in dem Schlosse selbst. Ein Mönchs- und Nonnenkloster aus Brabant hatten sich daselbst einquartirt und ließen es sich gerade gut schmecken. Mit Mühe fand der Schloßherr in einer Dachstube Unterkommen, da er nicht rücksichtslos verfahren wollte. Halb entleidet legte er sich mit einem ihm begleitenden Rathe zur Ruhe. Sie hatten jedoch kaum die Augen geschlossen, als lautes Pferdegetrappel, Weinen und Schreien sie aus dem Schlafe aufschreckten. Alle waren auf den Beinen. Es hieß die Franzosen seien über den Rhein gegangen und Düsseldorf stehe in vollen Flammen. Wirklich war der ganze Himmel hoch geröthet. Nun gab es ein Durcheinander, das aller Beschreibung spottet. Ein Jeder dachte nur an sich, die Wagen fuhrten sich überall fest, zum Glück blieben jedoch die Franzosen aus, und als der Tag zu grauen anfang, kam wenigstens etwas Ordnung in den Wirrwar, so daß die Flüchtlinge ihren Weg fortsetzen konnten.

In Bonn wurde nach der Abreise des Kurfürsten die Stimmung mit jeder Stunde trüber. Man hatte erfahren, daß der Kölner Magistrat bereits die Schlüssel der Stadt an die Franzosen übergeben habe, und man war darauf gefaßt, „die Patrioten“ jeden Augenblick erwarten zu müssen. Es wagte sich weder Jemand aus dem Thore der Stadt hinaus, noch fanden sich die Bauern ein, um Lebensmittel auf den Markt zu bringen. Die einzige Kunde über die Ereignisse im Lande brachten die Flüchtlinge, derenzüge immer massenhafter die Straßen belebten. Ihre Mittheilungen waren nicht geeignet, den Muth der Einwohner zu erhöhen. Die Flüchtlinge kamen oft aus weiter Ferne

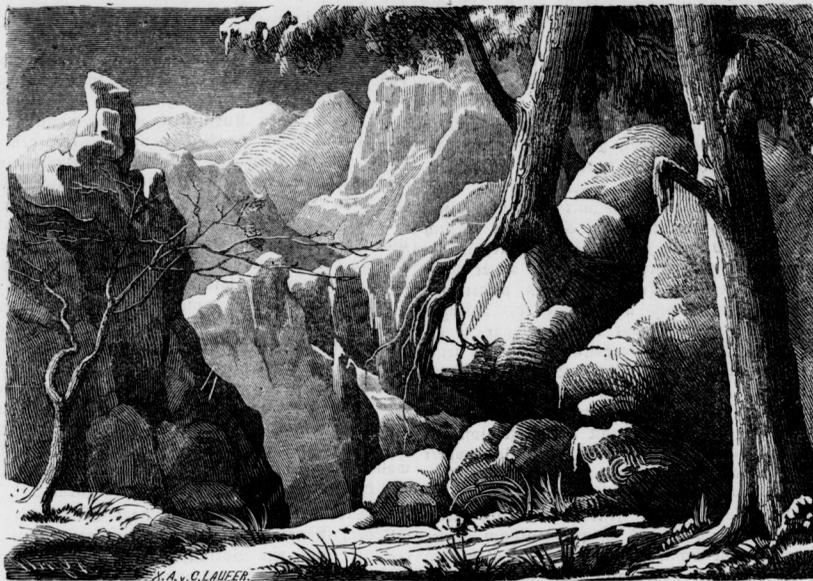
und langten meistens zu Fuße an, denn es fehlte überall an Transportmitteln. Rund um die Stadt zogen sich damals noch hohe Wälle, von wo man eine ziemliche Fernsicht hatte, dort standen die Bürger stundenlang; der alte Zoll, der Windmühlenberg, die Ufer des Rheines waren während des ganzen Tages von Neugierigen besetzt. Von der Seite nach Köln zu erwartete man die Franzosen, auf dem rechten Rheinufer verfolgte man mit den Augen die Streifzüge der Oesterreicher. Bonn ist eine so viel besuchte Stadt, daß man wohl annehmen kann, eine Schilderung ihrer Lage sei überflüssig.

(Fortsetzung folgt.)

Dezember.

So stehen wir nun am Ende des Jahres; die Natur hat ihren Kreislauf vollendet. Wir selbst — wir fühlen es dunkel — stehen damit vor einem Abchnitte unseres eigenen Lebens. Mit einer gewissen Bangigkeit lassen wir den Blick schweifen über die winterliche Landschaft — ein Bild der Leere und Verödung! Wiese und Feld sind wüst; kahl ist der Baum; Winde spielen mit dem grauen Halm und dem dünnen Blatt; vereinsamt ist das Luftmeer, das sonst fröhliche Schwärme von Insekten und Vögeln belebten. Nacht und Frost führen die Herrschaft. Selbst die flüchtigen, luftigen Wolken lassen nur erstarren ihren Dunst zur Erde sinken, selbst der Thau des Himmels fällt nur als funkelnder Reif. In starren Eiseffeln gefangen liegt

der Fluß, in harten Panzer ist die Erde geknürt. Und doch bietet nur dem bloßen Auge die Winterlandschaft wirklich das Bild des Todes, des erstarrten oder entflohenen Lebens. Wer mit aufmerksamem Blicke die Natur in ihrem Kreislauf verfolgte, der fühlt auch unter der starren Hülle noch die klopfenden Pulse des Lebens. Nicht zum Todeschlaf ist die Pflanzenwelt eingegangen, sondern nur zu jener Ruhe, in welcher sie sich sammelt zu neuem, stürmischem Anlauf; nicht als Leichen ruhen unsere Lieben unter dem weißen Leichentuche, sondern als süß schlummernde Keime eines lustigen Frühlings. Die Natur



Dezemberbild.

hat nur einen Kreislauf beendet, um einen neuen zu beginnen, ein Gewand abgeworfen, um ein neues anzuziehen. Und das geschah nicht einmal gleichzeitig, nicht erst mit dem Eintritt des Winters. Manche Bäume warfen ihr Laub bereits ab in den warmen Tagen des Septembers; andere bewahren es durch den ganzen Winter, wie die immergrünen Nadelbäume. Manche Pflanzen senkten ihre junge Keime bereits in den Frühlingstagen in die Erde, andere in der Gluth des Sommers. Jede Pflanze hatte ihren Frühling, jede ihren Blüthensommer für sich. Der Winter zeigt uns nur das Gesamtbild Dessen, was vereinzelt zu allen Zeiten des Jahres geschah. Darum staunen wir die wenigen Gestalten an, die von diesem Gesamtbild sich ausgliedern, darum feiern wir die wintergrünen Fichten und Tannen als Symbol der Weihnachtsfreude, darum begrüßt uns so geheimnißvoll zauberhaft die letzte Blume des Jahres, die aus starrer Schneedecke emporblühende,

zartweiße Blume der Christwurz. Schon ihr Anblick sollte uns lehren, daß das Leben so wenig, wie in ihr, in der Pflanzenwelt überhaupt entloschen ist, daß der Saftstrom auch in dem Baume wohl verlangsamt ist, aber nicht aufgehört hat.

Das Leben ist in der Winterzeit nicht erstarret, sondern hat sich nur zurückgezogen. Es ruht in Keimen und Knospen, in Winterschlaf, in Larven und Puppen. Und eben dieses ruhende oder schlummernde organische Leben wird so leicht übersehen, weil es überwuchert wird von einem andern mächtigen Leben der unorganischen Natur. Denn was da treibt und schafft in jenem Erstarren des flüssigen Elements, wenn es Bäume und Felsen spaltet, ist es nicht auch Leben? Was die Blumen auf unsere Fenster malt, die jarten, bald moos-, bald schilf-, bald palmenartigen Kryskallgebilde, was die Regentropfen in wunderbare Sternchen verwandelt, aus den regelmässigen sechsseitigen Täfelchen und Säulchen und federartigen Nadeln zusammengesetzt, ist das nicht auch gestaltenbildendes, von innerem Gesetz beherrschtes Leben? — — —

Man spricht so oft von einem ewigen Frühling als dem Ideal der Menschheit. Aber ewiger Frühling wäre gerade so der Kulturentwickelung und dem Gedeihen des Menschen entgegen, wie es die Extreme der Wärme und Kälte in der Polarwelt und in den Tropen sind. Gerade die Manigfaltigkeit der Natureinflüsse ist es, die unser Leben erfrischt und stärkt. Ein ewiger Frühling würde uns lähmen, würde uns grade Dessen berauben, was wir in reichster Fülle gewonnen haben zu glauben, des verjüngenden Frühlings selbst.

Auch wir sind Andere im Winter, auch wir durchlaufen einen Kreislauf im Jahre, und das ist ein Gewinn und ein Segen für uns. Auch in uns wechselt die Strömung des Lebens; auch in uns erwacht alljährlich ein Frühling und folgt dem stürmischen Schaffen und Gestalten ein Sehnen nach winterlicher Ruhe. Auch wir stehen nicht außer, sondern in der Natur; aber wenn der allgemeine Kreislauf uns in seinen Strudel mit fortreißt, dann halten wir die Hand fest am Steuer und leiten sicher unsern Lebensbahn durch die wirbelnden Wogen unserm Ziele entgegen.

Winter-Pflanzencultur im Winter.

Von W. I.

Wenn die Schwalbe in die Ferne zieht und die stattlichen Gorganen, der Afer spätes glänzendes Geschlecht ihre Häupter zu beugen anfangen unter den kühleren Herbstwinden; wenn gelbe und rothe Farbentöne sich über die Blätter unserer Laubbäume zu ergießen beginnen und die Natur anbebt, vor ihrem Schlafengehen noch einmal mit buntem Kleide sich zu schmücken, gleichsam als wolle sie ihre Schönheit so recht zur Geltung bringen gegenüber den rauben Winterstagen; wenn jenes Herbstgefühl des Scheidens und Meidens, des Abschiedes von den Tagen des Vogeliebdes, der Blumen, der Sonne und der Freiheit durch unsere Herzen zieht, dann rüestet sich der sorgliche Familienvater, dem gestrengen Herrn und seinen 4—5-monatlichem Regiment gegenüber sich und seinen Lieben das Dabeim traulicher zu gestalten.

Mit Wohlbehagen und in Voraussicht der herrlichen, von seiner Kunst mit hervorgehobenen Gestalten und Farben läßt er seine Blicke über jene lange Liste schweifen, die ihm soeben bei Durchsicht der Postsendungen in die Hände gefallen. Eine Reihe stolzer und hoher Namen von Damen und Herren enthält sie wohlgeordnet nach ihren Kleidern. Viele Träger jener Namen kennt er seit Jahren schon, auf vertrautesten Fuß hat er sich mit ihnen gestellt, die tiefsten Herzensgeheimnisse ihnen abgelauscht, erprobt, welche Speise ihnen am besten bekommt, welches Getränk ihnen am meisten behagt, in welchem Lokale sie am liebsten weilen. Gern möchte er sie für den ganzen Winter alle zu Gaste haben, aber er muß Rücksicht nehmen auf den ihm zu Gebote stehenden Raum, auf die Wünsche der gestrengen Hausfrau und vor Allem auf die ihm zugemessenen Mittel. — Er

seht f
eigentl
willig
und in
ganz a
auftritt
Glorie
Decorir
benach
Nach i
gesagt
aus de
vorzug
Kleinat
entstan
ganze
Holländ
in dem
lichen
Angehö
vielleicht!
beide g
beide se
nehmen
wenn j
Der alt
L'Amie
Schönh
faltet,
eröffnet
haben,
roth str
D
den ant
ihnen a
finden v
Der flo
die lieb
haftete,
Volltra
dunkelbl
und alle
im dunk
anspruch
tragende
Auge an
Lauriston
wie sie
effectric
König v
vielleicht
zimmer
volle H
Und
welcher
jelne An
oben be
Reserve
Blätter
schwer se
in dem
sich un
sien.
hart —
Zwiebel,
bestehen,
einen
werden
herausge
Zwiebeln
andererse
Namen
sämmlich
hatten w
gen, un
wir ihne
weil son
Atmung
voll und
Die
ines rei
lege der
kenntli



Erans-
Wälle,
Bürger
heimen
on der
rechten
reicher.
kann,

lehren,
haupt
ngsam
at sich
Winter-
e oder
s über-
anischen
en des
cht auch
as die
t, die
moos-
bald
igen

de, was
open in
Stern-
welt, aus
kältesten
Fädel-
Säulchen
artigen
ammen-
s nicht
en bilden-
innerem
rsichtes

cht so oft
ewigen
als dem
Mensch-
ewiger
säre ge-
culturent-
und dem
des Men-
egen, wie
reme der
Gerabe
n erfrischt
irde uns
haben zu
sen einen
für uns.
s erwacht
und Ge-
hen nicht
lauf uns
seht am
wirbelnden

on seiner
ine Blicke
der Post-
er Namen
ihren —
schon, auf
Herzens-
am besten
en ganzen
hmen auf
ge strengen
tel. — Er

setzt sich und beginnt die Einladungsliste zu schreiben. — In zwei eigenthümliche Gruppen theilt er die Schaar der Gäste, in solche, die willig und unweigerlich sonder Rückhalt früh und pünktlich erscheinen und in solche, denen eine ganz besondere Aufmerksamkeit zu erweisen, ganz aparte Rücksichtnahme entgegen zu tragen ist, die zurückhaltend auftretend erst nach längerem Liebesbezeugungen sich in ihrer ganzen Glorie darstellen. Vorzugsweise werden die mit Sternen oder Kreuzen Decorirten ausernählt — den Glanz des Hauses zu mehren, sie den benachbarten Freunden vorzustellen, ehrt ja den Gastgeber besonders. Nach ihnen — Gestalten erwählt er sie, sagten wir, hätten wir lieber gesagt nach ihren Gesichtern oder selbst nach ihren Augen! Diejenigen, aus denen die Einfachheit, Geradheit und Solidität hervor leuchtet, bevorzugt. Zunächst jene berühmten Nachkommen des in Persien und Kleinasien sowie einem Theile der europäischen Türkei und Süditalien entstandenen Geschlechts der „Hyacinthus“, welches sich fast über die ganze civilisirte Welt der größten Ehren erfreut, von dem Volke der Holländer bereits im 16. Jahrhundert gehegt und gepflegt wurde und in demselben im 17. Jahrhundert sogar das Gefühl einer leidenschaftlichen Liebhaberei erweckte! In welcher herrlichen Farben prangen ihre Angehörigen! In roth, gelb, weiß, blau, ja schwarzblau, in purpurviolett! Da ist zuerst das liebliche Schwesterpaar Marons von Tuill, beide gleich groß, tadellos im Bau, die eine rosa, die andere rein weiß, beide so wenig anspruchsvoll, daß sie sogar mit bloßem Wasser vorlieb nehmen und darin zu den köstlichsten Erscheinungen sich entwickeln, wenn sie auch später diese Bescheidenheit mit dem Tode bezahlen müssen! Der alte treffliche früh erscheinende Gellert in rothem Gewande, Fräulein L'amie du coeur, die, dunkelroth übergossen von Scham über ihre eigene Schönheit, mit der rosaroth Maria Cornelia zugleich ihre Reize entfaltet, wenn bereits der alte herrliche Homerus, der den Reigen Aller eröffnete, wieder schlafen gegangen; und wenn auch sie sich empfohlen haben, da erscheint der rosa-farbene Lord Wellington mit der dunkelroth strahlenden Agnes.

Doch bunte Reize sollte ja walten, drum schauen wir aus nach den anderen Herrschaften und laden wir sie ein, der Zeit nach, die ihnen angenehm! Der genügsamen mit Wasser selbst zufriedenen Arten finden wir unter den weiß gekleideten gar manche glänzende Erscheinung: Der stolze Grand Bainqueur, die Jenny Lind, den Montblanc, selbst die liebliche Queen Victoria und der mit leichtem rosa Anfluge behaftete, also nicht in dem weißen Kleide der Unschuld erscheinende Voltaire; unter den Blauen der azurblaue Baron von Tuill, der dunkelblaue Charles Dickens, die helle Grand Blau, die blaue Leonidas und allen voraus in Straffheit des Baues und Schönheit der Farbe im dunkelsten Blau prangend Wilhelm I. und mit ihnen zugleich, aber anspruchsvoller in ihren Genüssen, der alte, seinen Namen mit Recht tragende reinweiße amicus (Freund), der dunkelblaue mit seinem weißen Auge an eine Kurifel erinnernde Argus und der ihm ähnliche General Lauriston, der fröhliche hellblaue Nimrod, der schwarzblaue Dthello und wie sie alle heißen. Doch auch gelbe sind erwünscht; um hernach eine effectreiche Gruppierung zu erzielen, wählen wir den orangeblütigen König von Kokand und den hochgelben Victor Hugo! Doch wir haben vielleicht die Absicht, später eine effectvolle Gruppe in unserem Staatszimmer zu formiren, darum fröhlich etwas tiefer hineingegriffen in's volle Hyacinthenleben, flugs von jeder Sorte zwei Exemplare bestellt.

Und wenn nun die wohlversorgte Kiste aus Haarlem eintrifft, mit welcher Sehnsucht wird sie geprenzt, mit welchem Entzücken jede einzelne Zwiebel in der Hand gewogen und rings herum, unten und oben beschaut. Hübsch groß soll sie sein, wie könnte sie sonst alle die Reservestoffe bergen, von denen der Trieb der Wurzeln, die saftstrogenen Blätter Zufuß von Wasser, ihre Nahrung empfangen. Wollsaftig und schwer soll sie sich erweisen, dabei auch einen harten Zwiebelkuchen, den in dem Wurzelringe liegenden concaven Theil, in welchem die sämtlichen übereinanderliegenden Blättertheile (Schuppen) versteckt sind, besitzen. Der aus ihm hervortretende Ring soll unverletzt und ebenfalls hart — frei von leichtfaulenden Stellen sich erweisen, nur aus einer Zwiebel, nicht aus zwei oder mehreren zusammengesetzt soll das Stück bestehen, denn wir wollen nicht viel Triebe mit Glöckchen, sondern einen Blütenstiel mit recht vielen Glöckchen erzielen. Und nun werden die zur Kultur auf den länglichen Wassergläsern bestimmten herausgesucht — wenn wir nicht in Rücksicht darauf, daß solche Zwiebeln nach ihrem Verblühen völlig unbrauchbar geworden sind und andererseits diese Kultur etwas unnatürlich ist, — eigentlich den Namen „Kultur“ nicht mehr recht verdient — davon absehen und sämtliche Zwiebeln zum Treiben in Köpfen bestimmen. Letztere hatten wir bereits vorrätzig, denn je zeitiger wir die Zwiebeln einlegen, um so besser bewurzeln sie sich; mindestens 2 Monate müssen wir ihnen zur Bewurzelung gönnen, ehe wir zu treiben beginnen, weil sonst die Satzzufuhr nicht ausreicht im Verhältnis zu der Athmungsarbeit der Blätter und letztere mit der Blüthe sich nicht voll und schön zu entfalten vermögen.

(Fortsetzung folgt.)

Das Diamant-Bracelet.

Einer wahren Begebenheit nach erzählt von Heinrich Stobiger.

Die Vorstellung hatte begonnen, als Madame Dupont, die Gattin eines reichen Banquiers, ihre Loge betrat. Ihr erster Blick galt der Loge der Königin, und mit Freuden bemerkte sie, daß Marie Antoinette, bekanntlich eine große Verehrerin der dramatischen Muse, ihren Platz

bereits eingenommen hatte. Rasch warf sie den Ueberwurf ab und trat aus dem dunklen, hinteren Theile der Loge in den vorderen hervor, wo sie, von Hunderten von Flammen bestrahlt, alsbald die allgemeine Aufmerksamkeit erregte durch ihre kostbare Toilette und besonders durch ihre herrlichen Brillanten, die von einer Größe und einem Feuer waren, wie man sie nur höchst selten zu sehen bekam. Eine Menge von Gläsern richtete sich auf den herrlichen Schmuck und dessen Trägerin, deren Eitelkeit jedoch durch das Aufsehen, das sie hervorrief, nur halb befriedigt war.

„Nein,“ sprach sie zu sich selbst, „so lange die Königin mich und meinen Reichtum nicht sieht und bewundert, so lange werde ich nicht zufrieden sein. Ein bewundernder Blick von ihr wiegt die aller Anderen auf. — Aber wie soll ich ihre Aufmerksamkeit auf mich ziehen? Sie ist förmlich in das fade Trauerspiel verfunken. Doch vielleicht vermögen es die Blitze meiner Diamanten, ihre königlichen Blicke mir zuzuwenden. Ich will es versuchen.“

Madame stützte dabei ihre Arme, an denen zwei prachtvolle Armbänder funkelt, auf die Logenbrüstung und bewegte sie einigemal schnell umher, wodurch wirklich ein dem Blitz ähnliches Leuchten und Strahlen entstand.

Dieses Manöver hatte auch den gewünschten Erfolg, denn die Königin wandte sich für einen Augenblick von der Vorstellung ab und warf der eiligen Frau einen, nur einen einzigen Blick zu. Ob Missstimmung über die Störung, ob Bewunderung des prachtvollen Geschmeides in diesem Blicke lag, ließ sich nicht leicht erkennen; doch Madame nahm das Letztere an und ließ nun ihrerseits den Blick triumphirend in allen Logen umherstreifen. In ihrer Eitelkeit wählte sie sich durch jenen Blick der Königin mit einem Male zur bedeutendsten Persönlichkeit im ganzen Theater erhoben.

Der erste Akt war vorüber und die Dame ruhte auf ihren vermeintlichen Lorbeeren, da öffnete sich die Thüre der Loge und ein Lakai in der königlichen Livree trat ein. Madame hatte nicht so bald den Mann erblickt, als eine Ahnung, die ihr Herz in freudiger Erregung schlagen ließ, sie durchzuckte und die bald zur berauschenden Gewißheit werden sollte.

Nachdem sie der Lakai unterwürdig und mit großer Ehrerbietung begrüßt hatte, theilte er der aufmerksam Zuhorchenden mit, wie Ihre Majestät die Königin ihre prachtvollen Armbänder bemerkt habe und nun den Wunsch nicht mehr bezähmen könne, diese Diamanten, die größten und schönsten, die sie je gesehen, auch in der Nähe betrachten zu können. Ihre Majestät lasse daher die gnädige Frau „bitten“ — dieses Wort betonte der Mann ausdrücklich, wodurch der Sturm in Madames Busen noch mehr angefaßt wurde — ihr eines der Armbänder zur näheren Ansicht übergeben zu wollen. Sie werde sich nach dem Muffen desselben ein Paar ähnliche Bracelets anfertigen lassen.

Unter einer Fluth von Complimenten und schmeichelhaften Phrasen für die Dame war der Lakai seinem Auftrag nachgekommen. Diese Schwamm in einem Meer von Entzücken und Glückseligkeit. Ihre Eitelkeit flüsterte ihr immer wieder zu, daß die Königin sie bitten lasse, daß sie einen Schmuck nach ihrem Muffen machen lasse. Es war unerhört; gewiß war noch nie einem anderen Menschen eine solch grenzenlose Ehre widerfahren. Aber sie sollte noch mehr hören an diesem glückseligen Tage: der Lakai versicherte sie der freundschaftlichen Achtung und Gnade der Königin.

Freundschaft — Achtung — unerhört!
Beinahe überwältigt von der Größe des auf sie einströmenden Glückes, nahm sie rasch eines der Bracelets herab und händigte es dem Diener ein, der sich mit der Versicherung entfernte, das Kleinod noch vor Beginn des nächsten Aktes zurückbringen zu wollen.

Madame Dupont blieb allein mit ihrer nunmehr vollkommen befriedigten Eitelkeit. —

Der Zwischenakt verging, der zweite Aufzug begann und endete — ebenso der dritte — der vierte. Und noch immer war der Banquiersfrau das Geschmeide nicht zurückgebracht worden. Als sich auch der fünfte Akt dem Ende nahte, begann sie besorgt zu werden und warf mehr als einen unruhigen Blick zur königlichen Loge hinüber, wo man sie vollkommen vergessen zu haben schien und ihr kein Auge mehr zuwandte, ein Umstand, der ihre Besorgnisse noch vermehrte.

Während sie sich in Gedanken erging, die gerade nicht sehr erfreulicher Natur waren und zu ihren bisherigen einen großen Kontrast bildeten, betrat der Banquier Herr Dupont die Loge, um seine Gattin nach Hause zu begleiten, und er hatte kaum das Vorgefallene vernommen, als er seinen Argwohn aussprach, sie möchte das Opfer eines gewandten Diebes geworden sein, der ihre Bewegungen und Mühe beobachtet, die sie sich gegeben, um die Aufmerksamkeit der Königin auf sich zu ziehen.

„Daha!“ setzte er unter schadenfrohem Lächeln hinzu, „da hast Du nun endlich die Strafe für Deine un sinnige Eitelkeit, die ich schon zu oft tadelte. Vielleicht dient Dir dieser Vorfall zur Wägung für die Zukunft, und wollte ich dann dem Gauner noch herzlich dankbar sein für den unbezahlbaren Dienst, den er mir geleistet.“

Sie gab ihm keine Antwort. Erst nach einer größeren Pause hub sie wieder an:

„Aber es wäre doch möglich, daß der Schmuck von der Königin verlangt und die Rückgabe während des Spieles vergessen wurde!“

„Kann glaublich, ja sogar ganz unglaublich, meine Liebe.“

„Unglaublich, warum?“ versetzte sie gereizt.

„Weil der Königin sicherlich äußerst wenig an Dir und Deinem Schmuck liegt,“ sagte er trocken, „und wenn ja, so würde sie ihn doch nie zu sehen erbitten. Schon das zu unterwürfige Benehmen des

Lakaien hätte Dich warnen sollen; Königinnen sind in der Regel nur gewohnt zu befehlen, nicht aber zu bitten. Aber Deine Eitelkeit machte Dich blind und taub gegen die Stimme der Vernunft. Doch . . . ich will Dir keine weiteren Vorwürfe machen. Der Verlust des Armbandes wird Dir Strafe genug sein. Indessen will ich doch erst Erkundigung einziehen, ehe wir es ganz verloren geben."

Er fandte einen Diener ab und hielt dann seiner Gattin eine wohlmeinende Strafpredigt über die Eitelkeit und deren verderbliche Folgen. Sie setzte ihm ein finstres Schweigen entgegen, bis der Diener wieder eintrat, wo sie von ihrem Sitz emporstachelte und ihm ein gespanntes, erwartungsvolles „Nun?“ entgegen rief.

Die Königin weiß von keinem Armband, gnädige Frau; sie verlangte keines zu sehen. Jedoch —

Der Lakai hielt verlegen inne.

„Nun?“ Jedoch . . .“ wiederholte von neuer Hoffnung befeelt Madame Dupont.

„Jedoch —“ er unterbrach sich wieder: „Gnädige Frau werden mir verzeihen, es sind der Königin eigene Worte.“

Eine düstere Ahnung bemächtigte sich der Dame; der Hoffnungsstrahl erlosch.

„Sprechen Sie!“ befahl sie gepreßt.

„Ihre Majestät läßt die gnädige Frau erforschen, in Zukunft während der Vorstellung weniger Störung hervorzurufen zu wollen. Ihre Majestät haben mit höchstem Mißfallen —“

„Schweige!“ stammelte die gedemüthigte Frau und sank auf ihren Stuhl zurück.

Auf das Empfindlichste in ihrem Stolz, ihrer Eitelkeit getroffen, sann sie auf Rache gegen den Urheber dieser Kränkung, den schlaunen Dieb; sie war viel zu selbstsüchtig, um ihre thörichte Schwäche als die eigentliche Ursache zu bekennen.

„Ich werde,“ wandte sie sich nach kurzer Ueberlegung an den Gatten, „sodort den Polizeileutnant von dem Vorfall benachrichtigen und ihn bewegen, alles Mögliche zur Ergreifung des Diebes anzubieten.“

„Aber das Aussehen, meine Theure,“ wandte der Bankier etwas erschrocken ein.

„Ist mir gleichgiltig!“ rief sie zornbeugend. „Ich will den Elenden sehen; er soll eine Strafe erhalten, groß genug, um seine Unverschämtheit gegen mich aufzuwiegen. Ich werde mich nicht eher zufrieden geben, bis ich den Schurken hinter Schloß und Riegel sehe.“

„Da wirst Du lange genug warten dürfen,“ lächelte der Gatte, „denn es ist sehr unwahrscheinlich, daß der Mensch, der bei dem Diebstahl so klug zu Werke ging, sich ergreifen lassen wird. Die Geschichte wird großes Aufsehen erregen; Du kommst in Aller Mund und dienst Allen zum Gespötte. Man wird mit Fingern auf Dich zeigen und Dich die bestrafte Eitelkeit nennen. Laßt Du's dagegen ruhen, wird Niemand Etwas erfahren und der Verlust des Armbandes ist Deine einzige Strafe, während so —“

„Während ich so meine Rache fühlen kann. Ich fahre zum Polizeileutnant, und wenn Du mich nicht begleitest, fahre ich allein.“

Da Herr Dupont den Eigensinn seiner Frau genugsam kannte und einsah, daß aller fernere Widerstand nutzlos sei, begleitete er sie noch an demselben Abend zum Polizeileutnant, der, nachdem er mit dem Vorfall bekannt gemacht worden, sein Möglichstes zu Habhaftwerdung des Thäters zu thun versprach.

Am folgenden Morgen saß Madame Dupont, in ein zierliches Hauskleid gehüllt, in ihrem Boudoir, als ihr ein Polizeibediensteter gemeldet wurde. Sie ließ ihn eintreten und nahm von ihm ein Büllet des Polizeileutnant in Empfang. Hastig erbrach sie es und las erfreut:

„Gnädige Frau! Ich bin so glücklich, Ihnen mittheilen zu können, daß man sowohl des Diebes als auch des Armbandes habhaft geworden. Ich muß jedoch, um jeden Zweifel zu beseitigen, das bei dem Diebe vorgefundene Bracelet mit dem Ihrigen vergleichen, und bitte Sie daher, mir dasselbe durch den Ueberbringer dieser Zeilen übersenden zu wollen. Das Beste wäre es, wenn Sie, gnädige Frau, sich selbst zu mir bemühen wollten; jedoch müßte dies sogleich geschehen. Gnädige Frau, ich bin“ u. s. w.

Ein Zug triumphirender Rache glitt über ihr Antlitz.

„Der Mensch soll mir's büßen!“ fließ sie hervor, während sie zu dem Schmuckkämmerer trat, um das zweite Armband zu holen. Sie würde sich sogleich selbst zum Leutnant begeben haben, hätte das Hauskleid sie nicht abgehalten. Sie übergab deshalb den Schmuck dem Beamten und trug ihm auf, seinem Vorgesetzten zu sagen, daß sie ihn in einigen Stunden selbst aufsuchen würde. Der Polizist versprach's und enttente sich; die Dame aber ließ sich zu dem bevorstehenden Besuch anfleiden, sehr glücklich in dem Gedanken, ihren Rachedurst bald befriedigen zu können.

Einige Stunden später trat sie in das Kabinet des Polizeileutnants, der sich sogleich erhob und sie zuvorkommend begrüßte.

„Ah, Madame,“ sprach er, „Sie kommen jedenfalls des Armbandes wegen, das —“

„Allerdings, mein Herr! Ich beeile mich —“

„Es thut mir leid, daß Sie sich hierher bemühten, Madame. Leider —“

„Bitte, mein Herr, keine Entschuldigungen. Ich beeile mich, Ihrem Wunsche nachzukommen, und bin nun hier, um —“

„Meinem Wunsche?“ fragte etwas erstaunt der Beamte.

„Ja, den Sie mir in Ihrem Büllet ausdrückten.“

Sein Gesicht verlängerte sich immer mehr.

„Büllet? Erlauben Sie, Madame, in welchem Büllet?“

„Nun in dem, welches Sie mir durch eines Ihrer Untergebenen übersandten.“

„A — a — ah!“

„Und worin Sie mir mittheilten, daß Sie sowohl des Diebes, als des Armbandes habhaft geworden seien.“

„A — a — ah!“

„Und worin Sie mich aufforderten, Ihnen zur Vergleichung auch das andere Armband zu übersenden, was ich auch that.“

Jetzt überflog ein ironisches Lächeln das Antlitz des Polizeileutnants: er hatte begriffen.

„Meine hochverehrte Frau, ich muß Ihnen leider sagen, daß ich bis jetzt weder den Dieb in meine Gewalt bekam, noch mir die Ehre gab, ein Büllet an Sie zu richten.“

„Was?“ rief die Dame im höchsten Erstaunen, in das sich ängstliche Bedenken mischten, „sprechen Sie die Wahrheit, Herr?“

„Leider ja.“

„Und das Büllet?“

Sie zog es hervor und überreichte es ihm.

Nach flüchtigem Einblick gab er es achselzuckend zurück.

„Es ist nicht von mir,“ sagte er, „es ist nicht meine Schrift.“

Sie wurde immer ängstlicher.

„Und mein zweites Armband?“

„Ich weiß von keinem zweiten.“

„Ich übergab es Ihrem Beamten zur Besorgung an Sie.“

„Es war nicht mein Beamter, Madame.“

„Aber — wie — wie soll ich mir das Alles erklären?“ stotterte die Dame nunmehr in großer Angst.

Der Leutnant lächelte im Stillen. Er konnte sich den Streich wohl erklären und mußte sogar die Reckheit und Gewandtheit, mit der er durchgeführt worden, anerkennen, während er zugleich der eiteln Dame vom Grunde seines Herzens die wohlverdiente Strafe gönnte, was er sich aber natürlich nicht merken ließ.

„Madame“, beantwortete er ihre Frage, „ich fürchte, Sie sind zum zweiten Mal das Opfer eines Betruges geworden. Der schlaue Dieb, der Sie gestern um das eine Armband befragt, hat Sie heute nun auch um das zweite betrogen, und bei der Schlaubeit und Gewandtheit, mit der beide Diebstähle durchgeführt worden, gebe ich alle Hoffnung auf, den Thäter der strafenden Gerechtigkeit noch überantworten zu können. Ich würde Ihnen deshalb rathe, Madame —“

Sie hörte ihn nicht zu Ende, sondern stürzte, ein Bild der Wuth und Verzweiflung, aus dem Zimmer, aus dem Hause.

Einige Stunden später erhielt der Polizeileutnant ein Taufendfrankbüllet mit der Bitte der Madame Dupont, über den mißlichen Vorfall riefes Schweigen zu beobachten. Allein trotzdem drang das Gerücht in die Deffentlichkeit, und Herr Dupont genoß das Vergnügen, seine Prophezeiung zur Wahrheit werden zu sehen, indem seine Gattin alsbald mit dem Namen: „Die bestrafte Eitelkeit“ bezeichnet wurde. Doch sie ließ sich den Vorfall zur Warnung dienen, bezähmte ihre Eitelkeit und war hinfort mit dem Beifall zufrieden, den der Gatte ihr sollte, ohne mehr nach dem der Welt zu verlangen.

Aufgaben.

1. Leichte Silben-Aufgabe von H. G.

Aus folgenden Silben sollen acht Worte gebildet werden, deren End- und Anfangsbuchstaben, richtig geordnet, den Namen eines Schriftstellers und eines seiner Werke ergeben: ar hors be cog da e ei ol hanf kal nac ni null ra sors cho worth. — Die Worte sollen bedeuten: 1. Eine Pflanzengattung. 2. Ein Getränk. 3. Einen Propheten. 4. Einen Schriftsteller der Neuzeit. 5. Einen Baum. 6. Eine Stadt in der Rheinprovinz. 7. Einen Vogel. 8. Einen Kaiser.

2. Deciffrir-Aufgabe von P. W.

5 12 11 17 8, 2 8 19 18, 2 8 19 18, 1 8 16 19 7 7 8 18, 7 23, 5 12 7 17, 20 13, 20 19 8, 7 17 13 8 17 22 8, 20 8 7, 11 8 4 8 18 7, 20 19 8, 20 19 2, 18 19 8 3 12 11 7, 22 8 2 4 2 19 15 5 17, 7 23, 5 12 7 17, 20 13, 20 8 18, 8 18 1 8 11, 20 8 7, 17 2 23 7 17 8 7, 20 8 2, 20 19 15 5, 18 19 8 3 12 11 7, 14 8 2 11 12 8 7 22 17, 7 23, 5 12 7 17, 20 13, 20 19 8, 10 13 8 11 11 8, 20 8 2, 21 2 8 13 20 8 18, 20 19 8, 20 19 2, 18 19 3 3 8 2, 14 8 2 7 19 8 1 17.

3. Räffelsprung-Räthsel vom Anonymus, Leipzig.

ich	auch	ei	des	tennst	des	bin	wohl
ich	men	doch	cir	mein	auch	du	ich
wohl	gen	bin	gly	biß	jo	ichs	
reß	phen	fels	selbst	die	nicht	bin	mich
qua	dir	ro	für	tunst	te	na	für
hie	tie	dra	auch	selbst	biß	gan	po
tur	dann	die	und	biß	zu	welt	tur
fen	die	für	und	vor	die	na	ze

Gebauer-Schweitzel'sche Buchdruckerei. Adresse für Einsendungen: Expedition der Falken Zeitung (Schweitzel), in Halle a/S.

lebens Hofraur wurde minister dem Kaiser die Vor druck von Befriedi hänglich aus, das kräftigen welche tief schä des Herz Eröffnung derselben dem Re In tages fu herzoglich dasselbe Verhältnis regeln g ledigung die Reich einbegriff gesichert achteten gelangen W Regierung Berand Berathu vorgelch Regierung um die verfassun des Aus des Ber Resoluti liner Be der Adr den wa erkenner heicht h 3] Di als den der Leut daß das Dadurch des ung denn G verhältnis zwar ei